

TOURISMUS
GASCHT doch mit
Lehrabschluss. S. 9



VERFALL Was bedeutet das Wort für Geld und Ansprüche? Seite 6
STEUERSPAREN AK erwirkte über 1 Million Euro. Seite 11
VORSICHT AK erbat Stimmen zur Digitalisierung. Seite 14



April 2018
Nr. 4/2018, XXII. Jahrgang
Zugestellt durch Post.at

Aktion

Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz



MIT „DOPPELBUCHUNG“ haben Markus Linder und Hubschi Trenkwalder erneut das Publikum begeistert. Für den Verein Sonnenblume, der sich um chronisch kranke Kinder kümmert, brachte die AK-Comedy eine stattliche Spendensumme. Wir sagen: Danke!

Fotos: Jürgen Gorbach/AK, Gina Sanders/stock.adobe.com

Finger weg von der VGKK!

Breite Allianz kämpft gegen geplanten Zugriff auf die Gelder der Vorarlberger Arbeitnehmer

RAUBZUG. Die türkis-blaue Bundesregierung plant eine „Österreichische Krankenkasse“, in der die neun Gebietskrankenkassen aufgehen sollen. Die AUVA muss 500 Mio. Euro einsparen, andernfalls wird sie aufgelöst. Das hätte zahlreiche Folgen. Die VGKK würde demoliert. Was man vor dem Arlberg an Innovationen zugunsten der Patienten geschaffen hat, ginge verloren. Denn die Leistungen würden vereinheitlicht. Ultraschalluntersuchungen, Darmkrebs-Vorsorge oder 24-Stunden-Blutdruckmessungen gibt es so unkompliziert in anderen Bundesländern nicht.

Vorarlberger Innovationen würden eingeeckert statt Schule zu

machen. Das Geld der Vorarlberger Versicherten wäre im Osten hingegen hoch willkommen. Jährlich würden rund 13 Millionen Euro nach Wien fließen, um von dort aus schlecht wirtschaftende Krankenkassen zu sanieren. In den Augen von AK-Präsident Hubert Hämmerle ist das alles an Dreistigkeit nicht zu übertreffen. Gemeinsam mit Land und ÖGB schmiedete die AK Vorarlberg deshalb eine Allianz gegen den geplanten unverschämten Zugriff auf die Gelder der Versicherten der Vorarlberger Gebietskrankenkasse. Die AK-Mitglieder sind aufgefordert, ihre Stimme zu erheben. Am besten online unter www.ak-vorarlberg.at/fragebogen. ▶ Seiten 4, 5

„Gesundheitsversorgung wird schlechter“

Neues Gutachten zeigt die wahre Auswirkung der geplanten Zerschlagung der VGKK – Föderalismus-Experte Bußjäger warnt eindringlich vor Reform und massiver Zentralisierung bei den Krankenkassen

BILANZ. Angesichts der drohenden Zusammenlegung der Gebietskrankenkassen zeigt das Gutachten des Föderalismus-Experten Peter Bußjäger die drohenden Folgen einer Zentralisierung auf. Seine Stimme hat Gewicht. „Durch eine Zentralisierung der Krankenkassen ist zu

befürchten, dass es zu Verschlechterungen am Standort Vorarlberg kommt“, stellte Bußjäger im Rahmen eines gemeinsamen Pressegesprächs von AK, Ärztekammer und Wirtschaftskammer klar. Auch Patientenanwalt Alexander Wolf steht dahinter. Echte Reformen un-

terliegen nämlich Grundsätzen: So müsste in Bezug auf die Gebietskrankenkassen grundsätzlich die Beitragsautonomie bestehen bleiben. Es brauche regionale Landesstellen mit echter Budgethoheit. Das bedeutet: Sie müssen auch Entscheidungen fällen können, um mit

den Vertretern der Ärztekammer als entscheidendem Gegenüber in Verhandlungen zu treten. „Zudem müssen die Gebietskrankenkassen dem Land als Partner beim regionalen Strukturplan Gesundheit zur Verfügung stehen“, fordert der Föderalismus-Experte. ▶ Seiten 4, 5

Zweite Vorarlberger Pflegemesse in der AK

Am 4. Mai um 15 Uhr eröffnet in der AK Vorarlberg die zweite Vorarlberger Pflegemesse. AK, Land und ÖGB haben für diesen Tag bis 20 Uhr Vorträge und Infostände für pflegende Angehörige organisiert. Den Hauptvortrag hält um 16 Uhr Medizinalrat Albert Lingg zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen der Pflege daheim“. ▶ Seite 3

Zeitwort

Vorarlberger Lehrstück

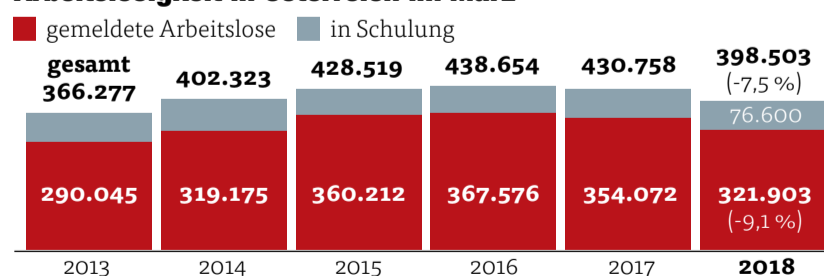
Haben Sie den 28. März 1986 noch in Erinnerung? Nein? Damals trat der Vorarlberger Nationalratsabgeordnete Anton Türtscher im Parlament ans Rednerpult. Der kleine, drahtige Mann tat sich schwer. Seine Stimme schien brüchig. Er war sichtlich betroffen.

Nein, niemand war gestorben. Aber der Nationalrat schickte sich eben an, den Bauern in Österreich den Milch-ab-Hof-Verkauf zu verbieten. Das konnte der Bergbauernsohn aus dem Großen Walsertal mit seinem Gewissen nicht vereinbaren. Er hat damals aus Wut und Verzweiflung beinahe geweint. Und trat zurück.

Schade, dass es davon kein Video gibt. Man müsste es jetzt auf Facebook stellen. Dann könnten sich die Vorarlberger Nationalräte noch ein moralisches Lehrbeispiel anschauen, bevor sie aufgefordert werden, die GKK zu zertrümmern.

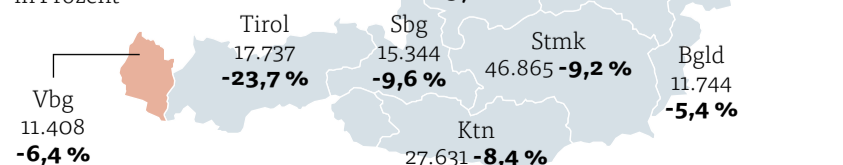
tm

Arbeitslosigkeit in Österreich im März



Bundesländer

März 2018, gemeldete Arbeitslose und Schulungsteilnehmer, Veränderung zum Vorjahr in Prozent



Grafik: KEYSTONE, Quelle: AMS

Ihr Kontakt zur AK Vorarlberg

Telefon zum Ortstarif 050/258

Betriebsreferat – 1500
Info Arbeitsrecht – 2000
Insolvenzrecht – 2100
Sozialrecht – 2200
Lehrling/Jugend – 2300
Arbeitsrecht Feldkirch – 2500
Familie/Frau – 2600
Konsumentenschutz – 3000
Steuerrecht – 3100
AK Bregenz – 5000
AK Dornbirn – 6000
AK Bludenz – 7000

www.ak-vorarlberg.at

[f/akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

[YouTube/user/AKVorarlberg](https://www.youtube.com/user/AKVorarlberg)

Leitartikel von AK-Direktor Rainer Keckeis

Heute kann jeder Einfaltspinsel ...

... Politiker werden. Seine Qualifikationen sind, wie wir in jüngster Zeit erleben, völlig nebensächlich. Dennoch maßt sich die FPÖ-Ministerin Hartinger-Klein an, von den ehrenamtlichen Vertretern in der Sozialversicherung einen sogenannten „Fit-&-proper-Test“ zu verlangen. Dieser soll von einem privaten Institut durchgeführt werden. Damit entscheidet nicht mehr die demokratisch gewählte Einrichtung, wen sie in die Sozialversicherung entsendet, sondern die Ministerin. Sie, die derzeit wie ein Elefant im Porzellanladen durch die Sozialversicherungslandschaft pflügt und bereits mehr als einmal unter Beweis gestellt hat, wie wenig sie von der Qualität unserer Sozialversicherung versteht, will nun Schiedsrichter über die verantwortlichen Funktionäre spielen. Ich weiß, dass sie als Person dafür qualifiziert wäre, nur bereitet ihr Zentralisierungs- und Verstaatlichungswahn und ihre absolute Parteigezogenheit große Sorgen. Sie ist wie wohl keine andere Ministerin völlig auf Parteilinie und lässt Hausverstand und Sachlichkeit vermissen. Dabei war sie selbst mehrere Jahre in einer führenden Position im Hauptverband der Sozialversicherungsträger und hat den Beitragszahler monatlich mehr gekostet als die gesamte Selbstverwaltung der Vorarlberger Gebietskrankenkasse. Dieses bewährte System will sie – die angebliche Vertreterin des kleinen Mannes – nun in eine zentralistische, von einem Manager in Wien diktierte Staatskasse umwandeln. Vorteil dabei für sie und die FPÖ: Sie hat endlich jenen Zugriff auf die Sozialversicherung, den weder sie noch die FPÖ über demokratische Wahlen je geschafft haben. Ob unsere Abgeordneten im Parlament diesem Schritt in Richtung Orbanisierung folgen, wird spannend zu beobachten sein.



» Diktatur aus Wien statt Föderalismus und Subsidiarität

entscheidet nicht mehr die demokratisch gewählte Einrichtung, wen sie in die Sozialversicherung entsendet, sondern die Ministerin. Sie, die derzeit wie ein Elefant im Porzellanladen durch die Sozialversicherungslandschaft pflügt und bereits mehr als einmal unter Beweis gestellt hat, wie wenig sie von der Qualität unserer Sozialversicherung versteht, will nun Schiedsrichter über die verantwortlichen Funktionäre spielen. Ich weiß, dass sie als Person dafür qualifiziert wäre, nur bereitet ihr Zentralisierungs- und Verstaatlichungswahn und ihre absolute Parteigezogenheit große Sorgen. Sie ist wie wohl keine andere Ministerin völlig auf Parteilinie und lässt Hausverstand und Sachlichkeit vermissen. Dabei war sie selbst mehrere Jahre in einer führenden Position im Hauptverband der Sozialversicherungsträger und hat den Beitragszahler monatlich mehr gekostet als die gesamte Selbstverwaltung der Vorarlberger Gebietskrankenkasse. Dieses bewährte System will sie – die angebliche Vertreterin des kleinen Mannes – nun in eine zentralistische, von einem Manager in Wien diktierte Staatskasse umwandeln. Vorteil dabei für sie und die FPÖ: Sie hat endlich jenen Zugriff auf die Sozialversicherung, den weder sie noch die FPÖ über demokratische Wahlen je geschafft haben. Ob unsere Abgeordneten im Parlament diesem Schritt in Richtung Orbanisierung folgen, wird spannend zu beobachten sein.

Rainer Keckeis

► **E-Mail:** direktion@ak-vorarlberg.at

Gastkommentar von Ruth Swoboda

Naturwissen als Bereicherung

Als gelernte Verhaltensforscherin und leidenschaftliche Naturvermittlerin nimmt man mit großer Freude das stetig steigende Interesse an Natur in den letzten Jahren wahr. Indikatoren dafür sind zum Beispiel die hohen Beratungszahlen bei uns in der inatura Fachberatung oder all die gut besuchten Kräuterkurse. Viele Menschen wollen wieder Tiere und Pflanzen erkennen können und mehr über ihre Umgebung wissen.

Mir ist in diesem Zusammenhang ein Statement eines Kollegen bei einer Museumstagung zum Thema Heimat noch im Gedächtnis. Er meinte, dass ein Sich-„heimisch“-und-verwurzelt-Fühlen nur dann gelingt, wenn man tieferes Wissen über diesen Ort gewinnt. Was für eine Aufgabe für uns als Naturvermittler bzw. als Kulturschaffende allgemein!



» Durch diese Bildung soll sich der Einzelne verändern, ein anderer werden.

Für uns geht es darum, dieses tiefere Wissen als Bereicherung zu vermitteln. Artenkenntnis ist dabei ein ganz wichtiger Schlüssel. Nur wenn ich etwas erkenne, kann ich etwas darüber erzählen, es meinen Freunden zeigen und in weiterer Folge auch schützen. Spannend ist für mich immer wieder die Tatsache, dass sich mit dem Erkennen von Arten so viel mehr erschließt. Mit dem Erkennen einer Heuschreckenart zum Beispiel kann ich sagen, auf welchem Wiesentyp ich stehe oder wie die Bewirtschaftung aussieht. Wir vermitteln genau diese Zusammenhänge und Kreisläufe draußen vor Ort und haben bei unseren Exkursionen immer Naturkundler und Bewirtschafter mit dabei. Mit solchen (Such-)Bildern im Kopf durch unser Vorarlberg zu gehen ist enorm bereichernd.

E-Mail: Ruth.Swoboda@inatura.at

Mag. Ruth Swoboda ist naturwissenschaftliche Direktorin der inatura



„Mit Reda kond d'Lüt zemma“ ist das Motto von AK-Präsident Hubert Hämmerle. Nutzen Sie die Gelegenheit und machen Sie Ihre Fragen, Anliegen und Vorschläge zum Thema.

15. Mai von 14 bis 15 Uhr
unter 050/258-6800

**Einladung zur
Telefon-Sprechstunde**
Mit AK-Präsident Hubert Hämmerle



Stark für Sie.

www.ak-vorarlberg.at

Urlaub während der Kündigungsfrist?

Muss Gertrud sich in den Urlaub schicken lassen? Die AK sagt: Nein. Urlaubsverbrauch muss immer zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart werden, auch während der Kündigungsfrist. Einseitig darf der Arbeitgeber den Urlaub nicht anordnen. Wichtig ist, dass der Arbeitnehmer gleich widerspricht.

Ihre Meinung ist gefragt

Wie würden Sie entscheiden?



Sandra ist 17 Jahre alt und kauft im Google Play Store ein neues Spiel, um sich die Zeit zu vertreiben.



Sie gibt für die Verrechnung die Kreditkarteninfos ihrer Mutter an.



Ihre Mutter bekommt eine Play-Store-Rechnung via E-Mail zugesandt und stellt Sandra zur Rede.



Sandra nimmt Kontakt zur Konsumentenberatung der AK Vorarlberg auf und informiert sich, ob sie noch etwas machen kann.

RECHTSSTREIT. Die AKtion bittet die Leser um ihre Meinung. Ihr Rechtsempfinden ist gefragt! Aus unserer Beratung im Arbeits-, Sozial- und Konsumentenrecht schildern wir reale, anonymisierte Fälle. Schlüpfen Sie für einen Augenblick in die Rolle des AK-Experten. Wie würden Sie entscheiden? Die Auflösung finden Sie in der nächsten Ausgabe.

FRAGE: Muss Sandras Mutter die Play-Store-Rechnung bezahlen?

● Ja, weil ...

● Nein, weil ...

Schreiben Sie an AK Vorarlberg, Leserforum, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, per E-Mail an leserbrief@ak-vorarlberg.at oder auf [f /akvorarlberg](https://www.facebook.com/akvorarlberg)

Impressum

Aktion Die Vorarlberger Monatszeitung für Arbeit und Konsumentenschutz ► Herausgeber, Medieninhaber und Sitz der Redaktion: AK Vorarlberg, Widnau 2-4, 6800 Feldkirch, E-Mail: presse@ak-vorarlberg.at ► Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe www.ak-vorarlberg.at/impresum.htm ► Redaktion: Dietmar Brunner, Jürgen Gorbach, Thomas Matt, Arno Miller ► Infografik: Gerhard Riezler ► Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Aus Gründen der Lesbarkeit wird in der AKtion überwiegend die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



(Motivationsschreiben, Lebensläufe, Bewerbungsunterlagen etc.) gespeichert werden?

Personenbezogene Daten müssen gelöscht werden, sobald sie zur Erfüllung des Datenverarbeitungszweckes nicht mehr benötigt werden und keine andere rechtmäßige Grundlage für eine Aufbewahrung besteht. Zweck der Verarbeitung von Bewerberdaten ist die Auswahl einer für die ausgeschriebene Stelle geeigneten Person. Sobald diese Stelle besetzt ist, sind die Bewerberdaten grundsätzlich zu löschen,

außer es gibt eine ausdrückliche – in der Regel schriftliche – Einwilligung der Bewerberin oder des Bewerbers für eine weitere Verarbeitung der Bewerberdaten oder aber eine gesetzliche Grundlage für ein überwiegendes, berechtigtes Interesse des Unternehmens für eine längere Aufbewahrung der Daten. In der Praxis kommt es häufig vor, dass Bewerberdaten in „Evidenz“ für zukünftige Stellenausschreibungen genommen werden. Dies bedarf der ausdrücklichen Einwilligung der Bewerberin oder des Bewerbers, andernfalls ist eine Aufbewahrung rechtlich unzulässig.

● **Wer innerhalb eines Unternehmens darf in die Bewerberdaten Einsicht nehmen?** Bewerberdaten dürfen im Unternehmen nur denjenigen Personen zugänglich gemacht werden, die mit der Bewerbung für eine offene Stelle befasst sind. In Unternehmen ist dies häufig der Arbeitgeber selbst oder die Personalabteilung. Ebenfalls ein berechtigtes Interesse zur Einsichtnahme in personenbezogene Bewerberdaten haben zukünftige Vorgesetzte der Bewerberin bzw. des Bewerbers, sofern sie über deren Einstellung mitentscheiden werden

bzw. maßgeblichen Einfluss darauf haben.

● **Wie dürfen Bewerberdaten erhoben werden, und was gilt es dabei zu beachten?** Die elektronische Erhebung von Bewerberdaten per E-Mail oder Online-Bewerbungsformular ist in der Regel durch die mögliche Begründung eines Arbeitsvertrages rechtlich gedeckt. Allerdings sind seitens des Unternehmens für die Erhebung und Übermittlung der Daten entsprechende organisatorische und technische Datensicherheitsmaßnahmen zu gewährleisten.

Drei Antworten zum Datenschutz

Eine Arbeitnehmerin hat sich vor einigen Tagen mit diesen Fragen an ihre AK gewandt:

● **Wie lange dürfen personenbezogene Bewerberdaten**

Pflegemesse in der AK

Informationen zu rechtlichen, pflegerischen und sozialen Fragen geben am 4. Mai Profis in der AK

MESSE. Am Freitag, 4. Mai, laden AK, Land und ÖGB von 15 bis 20 Uhr zur zweiten Vorarlberger Pfl-

gemesse ein. Sie findet wie die Premiere im Vorjahr wieder in der AK in Feldkirch statt. Im Foyer und im Saal der AK erwarten Interessierte zahlreiche Infostände und spannende Vorträge.

Programm

- 15 Uhr: Begrüßung
- 16 Uhr: Referat und Gespräch über „Möglichkeiten und Grenzen der Pflege daheim“, MR Dr. Albert Lingg (Facharzt Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin)
- 17 Uhr: Vortrag „Ist Pflegebedürftigkeit steuerlich absetzbar?“, Eva-Maria Düringer (AK Vorarlberg)
- 17.15 Uhr: Das neue Erwachsenenschutzgesetz, Dr. Anita Einsle (Kanzlei Dr. Einsle)

Für pflegende Angehörige

Mehr als 17.000 Menschen in Vorarlberg beziehen derzeit Pflegegeld. Knapp 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause von Angehörigen gepflegt. An sie wendet sich das Angebot der Pflegemesse vor allem.

Neben Familie und Brotberuf noch Angehörige zu pflegen, das ist eine enorme Herausforderung. Menschlich, aber auch dann, wenn



Die erste Pflegemesse im Mai 2017 zeigte, die hoch der Bedarf an nützlicher Information ist.

sich Arbeit und Pflege nicht mehr vereinbaren lassen oder es finanziell eng wird. Die verbesserte Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Pflege von Familienangehörigen wirft viele Fragen auf. Jeder Fall ist anders gelagert. Meist hilft nur ein Bündel individueller Maßnahmen. Die Arbeiterkammer Vorarlberg organisiert deshalb zusammen mit dem Land und dem ÖGB Vorarlberg zum zweiten Mal die Vorarlberger Pflegemesse. Der Besuch ist natürlich gratis.

Infostände

- Arbeiterkammer Vorarlberg
- BFI der AK Vorarlberg
- Bildungshaus Batschuns
- connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege
- Hauskrankenpflege, Mobiler Hilfsdienst & Betreuungspool Vorarlberg
- Hospiz Vorarlberg
- ifs Institut für Sozialdienste
- Interessenvertretung für pflegende und betreuende Angehörige Land Vorarlberg – Case Management
- ÖGB Vorarlberg
- ÖZIV Interessenvertretung für Menschen mit Behinderungen
- Rotes Kreuz
- Sozialministeriumservice
- Telefonseelsorge Vorarlberg
- Wirtschaftskammer Vorarlberg, Fachgruppe Pflegebetreuung
- Vorarlberger Gebietskrankenkasse



Totaler Kontrollverlust führte zur Entlassung

Todesnachricht lässt Wogen hochgehen – Chef entlässt Arbeitnehmer nach wüsten Beschimpfungen, enthält ihm aber zu Unrecht Sonderzahlungen vor.

Das ist eine schwierige Geschichte. Marius C. war seit Oktober 2016 bei einer Reinigungsfirma Vollzeit beschäftigt. Am 16. Mai 2017 erfuhr er telefonisch vom plötzlichen Tod seines Vaters in Rumänien. Völlig aufgewühlt teilte er seinem Arbeitgeber mit, dass er sofort für ein paar Wochen nach Rumänien reisen müsse. Sein Arbeitgeber bot ihm stattdessen eine Woche Urlaub an, wenn er seine Arbeit an diesem Tag noch erledigen würde, da er so schnell keinen Ersatz finden könne.

Marius verstand gar nichts mehr. Er beschimpfte seinen Arbeitgeber aufs Übelste vor der gesamten Belegschaft. Der sprach daraufhin die fristlose Entlassung aus und verweigerte bei der Endabrechnung auch die Auszahlung der Sonderzahlungen.

Wie ist die Rechtslage? Der hier zur Anwendung kommende Kollektivvertrag für Arbeiter in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung stellt fest, dass Arbeitnehmer bei Todesfällen der Eltern Anspruch auf zwei freie Arbeitstage bei Fortzahlung des Entgelts haben. Außerdem ist dem Arbeitnehmer auf sein Ansuchen hin im Zusammenhang mit Todesfällen zusätzlich bis zu sechs Arbeitstage bezahlter Urlaub zu gewähren.

Diese Ansprüche hätte Marius geltend machen können. Durch seine heftige Reaktion aber verwirklichte er den Tatbestand einer fristlosen Entlassung, wie sie in der Gewerbeordnung geregelt ist. Gemäß seinem Kollektivvertrag entfällt bei einer berechtigten Entlassung nach § 82 der Gewerbeordnung 1859 der Anspruch auf den aliquoten Teil des Urlaubszuschusses und des Weihnachtsgeldes für das laufende

Jahr. Bereits erhaltener Urlaubszuschuss muss sogar zurückgezahlt werden. Normalerweise ist so ein Fall aussichtslos. Aber genau in diesem Kollektivvertrag fanden die Arbeitsrechtsexperten der AK noch eine spezielle Kündigungsregelung, wonach innerhalb des ersten Arbeitsjahres das Arbeitsverhältnis beidseitig ohne Frist aufgelöst werden kann. Gemäß der ständigen Rechtsprechung besteht in diesem ersten Jahr zwischen außerordentlicher (z. B. vorzeitiger Austritt, fristlose Entlassung) und ordentlicher Beendigung eines Dienstverhältnisses (Kündigung) mangels zu wahrer Kündigungfristen kein Unterschied. Marius war erst rund sieben Monate dort beschäftigt. Die AK hat beim Landesgericht Feldkirch Klage eingebracht. Der Arbeitgeber überwies die Sonderzahlung.

„Hände weg von unserer VGKK!“

Noch „vor dem Sommer“ plant die türkis-blaue Regierung die große Kassenreform. Bei genauer Betrachtung entpuppt die sich aber als unverschämter Zugriff auf die Gelder der Versicherten und als absichtliche Demolierung der VGKK. Ärztekammer, AK und ÖGB nehmen das so nicht hin.

MOGELPACKUNG. Die beabsichtigte Gründung einer Zentralkrankenkasse bedeutet, dass jährlich 13 Millionen Euro mehr nach Wien fließen als bisher, kritisieren der Präsident der Vorarlberger Ärztekammer, Dr. Michael Jonas, AK-Präsident Hubert Hämmerle und ÖGB-Vorsitzender Norbert Loacker. Die ganze Reform ist in ihren Augen eine Mogelpackung.

Nichts als Vetternwirtschaft

AK-Präsident Hämmerle kritisiert, dass die Patienten „total entmachtet“ werden. Dafür wird es künftig das Diktat eines Generaldirektors über alle Krankenversicherten geben. Die bewährte und absolut kostengünstige Selbstverwaltung wird abgeschafft, um für Parteigünstlinge Platz zu machen.

Die Autonomie der Gebietskrankenkassen hat dazu geführt, dass Vorarlberg nach Wien die höchste Dichte an Fachärzten und Allgemeinmediziner hat. Das wird in wenigen Jahren der Vergangenheit angehören, ist ein besorgter AK-Prä-

sident überzeugt: „Jede Zentralisierung in Wien hat noch Nachteile für uns Vorarlberger gebracht.“

Leistungsverbesserung? Nein!

In den Augen des ÖGB-Vorsitzenden Norbert Loacker will die Regierung nichts weiter, als ihre parteipolitischen Mitläufer in der Sozialversicherung unterbringen: „Nicht ein einziger auf dem Tisch liegender Reformvorschlag zielt auf eine Leistungsverbesserung für die Patienten ab.“

Aber Vorarlberg wird sich wehren. Die AK Vorarlberg wird in einem ersten Schritt ihre Mitglieder über die geplante Abschaffung der Vorarlberger Gebietskrankenkasse informieren. Gleichzeitig werden – neben einer repräsentativen Meinungsumfrage – die AK-Mitglieder direkt über ihre Position befragt. Ausgestattet mit dem Ergebnis dieser breit angelegten Meinungsbildung wird die AK mit der Bitte um Unterstützung gegen die Zentralisierungsbestrebungen an Landeshauptmann Markus Wallner herantreten.

Vorarlberger Ersparnis bald für Defizite anderer

Für Ärztekammer-Präsident hätte Vorarlberger Gesundheitswesen national Beispielcharakter – Stichwort Darmkrebs-Vorsorge – All das wird aufs Spiel gesetzt.

RICHTSÄTZE. Für Ärztekammerpräsident Michael Jonas ist das Spiel allzu durchsichtig: „Zentralisierungsbestrebungen werden häufig hinter Qualitätsvorgaben versteckt“, sagt er. „Durch die Festlegung entsprechend hoher Fallzahlen im österreichischen Strukturplan werden dann Strukturen im Land zerstört, wie z. B. bei der Kinderonkologie in Dornbirn.“

Selbstverständlich brauchen seiner Ansicht nach seltenere Erkrankungen im Sinne der Qualitätssicherung eine intensive Zusammenarbeit der Ärzte im Zentrum und an der Peripherie. Zur Sicherung der wohnortnahen Versorgung ist jedoch bei Änderungen von Qua-

litätsvorgaben höchste Achtsamkeit erforderlich. Es brauche für viele Erkrankungen nicht immer ein Team von Superspezialisten, es genüge häufig ein motiviertes Fachärztenteam mit einem Superspezialisten für die Therapie der entsprechenden Erkrankung. Aber darüber würde nach dieser Reform in Wien entschieden.

Rücklagen in Gefahr

Dabei zählt die GKK Vorarlberg heute noch zu jenen Kassen, die nicht über ihre Verhältnisse leben, sondern sogar Rücklagen ansparen können. „Diese Guthaben werden vermutlich künftig dazu gebraucht, um die Defizite anderer Kassen, die weitaus schlechter gewirtschaftet



Die mutwillige Zerstörung der gesunden Vorarlberger Strukturen kommt für Ärztekammer-Präsident Michael Loacker nicht in Frage. Außerdem: 13 Millionen Euro mehr nach Wien als bisher? Wirklich nicht!



Erwin Hoch (55) bringt in der Werkstatt u. a. Rollstühle wieder in Schuss. Das ist günstiger, als neue zu kaufen.



Matthias Moosbrugger (54): „Wir reparieren die Geräte. In anderen Bundesländern werden sie weg-

Ausgabestelle der VGKK in Zahlen

Bereits in den 1970er-Jahren hat die VGKK mit der Ausgabestelle begonnen, die heute von Philipp Bonadimann geleitet wird.

11 Mitarbeiter

15.000 Patienten und rund 50.000 Pakete pro Jahr

zwischen 50 und 70 Selbstabholer täglich

Insgesamt über 5000 Artikel in vier Lagern

Durchschnittlich 200 Paletten nur Windeln lagernd (aufs Jahr berechnet wären das 1,2 km oder zehn Fußballfelder)

2015 erwirtschafteter Kostenvorteil: 823.146 Euro

Mögliches Opfer

Werkstatt und Ausgabestelle der VGKK sind in Österreich einmalig und deshalb akut gefährdet

ERFOLGREICH. Rollstühle, Rollatoren, Medikamente, Windeln, Verbände – in der Ausgabestelle der VGKK können mehr als 2000 Artikel direkt bezogen werden. In der hauseigenen Werkstatt werden Leihgeräte wie Rollstühle oder Sauerstoffgeräte repariert. Das spart viel Geld. Im Vergleich zu anderen Krankenversicherungsträgern ohne eigene Ausgabestelle erzielt die

VGKK einen jährlichen Kostenvorteil von rund 800.000 Euro. Doch die Ausgabestelle könnte als Erstes der Reform zum Opfer fallen. Es gibt so ein Angebot nämlich in keinem anderen Bundesland. Da die vom Bund geplante Kassenfusion auch eine Leistungsharmonisierung vorsieht, könnte dieses Alleinstellungsmerkmal der VGKK bald der Vergangenheit angehören.



Jonas, AK-Präsident Hubert Hämmerle und ÖBG-Vorsitzenden Norbert



Absauggeworfen.“



Martin Rimmel (49) stellt gerade eine Lieferung von Spritzen und Verbänden zusammen.

Fotos: Jürgen Gorbach / AK

Auch AUVA im Visier von Türkis-Blau

Nächster Kniefall vor der Wirtschaft: Trotz lauter Kritik will Sozialministerin auch AUVA zerschlagen.

NÄCHSTES ZIEL. Neben der Zerschlagung der Gebietskrankenkassen soll jetzt auch überfallsartig die AUVA aufgelöst, deren Agenden auf die anderen Versicherungen aufgeteilt werden. Und das darum, weil utopische Sparvorgaben nicht eingehalten werden können. Die AUVA sollte bis Jahresende Sparvorschläge in Höhe von 500 Millionen Euro einbringen, damit die Beiträge für die Unternehmen von 1,3 auf 0,8 Prozent gesenkt werden können. „Das ist etwa so, als ob man einer Schildkröte befiehlt, fünf Meter hoch zu springen, und sie umbringt, weil sie es leider nicht schafft“, ärgert sich AK-Präsident Hubert Hämmerle über die regelrecht boshafte Vorgaben der Regierung. Schlussendlich werde das fehlende Geld dann halt

beim Steuerzahler, also vor allem von den arbeitenden Menschen geholt. Er erwartet sich von den Vorarlberger Abgeordneten von Türkis und Blau, dass sie klar für eine Vorarlberger Lösung bei der Reform der Sozialversicherung eintreten.

Reden Sie mit!

13 Millionen Euro weniger für Ihre Gesundheit? Zerschlagung von VGKK und AUVA? Für die AK kommt das alles nicht in Frage. Die Interessenvertretung bittet die 148.000 Vorarlberger Arbeitnehmer um ihre Meinung. Ein breit angelegter Meinungsbildungsprozess soll Schlimmes verhindern helfen. Alle Infos im Internet unter www.ak-vorarlberg.at/fragebogen

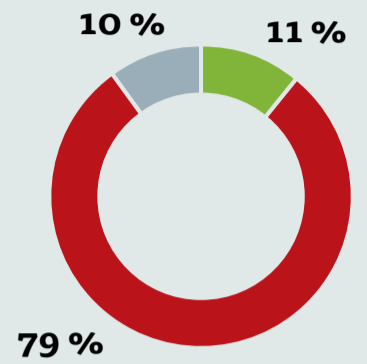
Einstellungen der Vorarlberger Arbeitnehmer zur Reform bzw. Abschaffung der Gebietskrankenkasse

Ergebnisse repräsentativer Meinungsumfragen, durchgeführt im Auftrag der Arbeiterkammer Vorarlberg bei AK-Mitgliedern

■ richtig ■ falsch ■ egal, weiß nicht

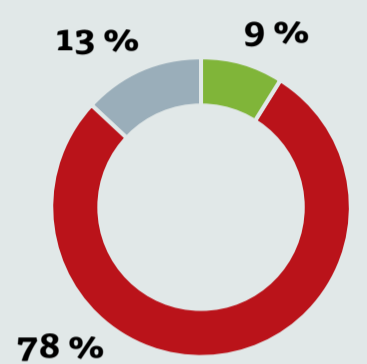
Verlust der Mitbestimmung über die Verwendung Ihrer Krankenkassenbeiträge

Frage: Die neue Bundesregierung will die Krankenversicherung für die Arbeitnehmer verstaatlichen und zentralisieren. Das bedeutet, dass die Mitbestimmung der Vorarlberger Arbeitnehmer/innen über die Verwendung ihrer Krankenkassenbeiträge verloren geht. Halten Sie diese Maßnahme für ...?



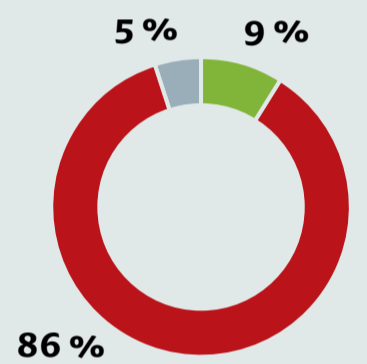
Weitgehende Abschaffung der Vorarlberger Gebietskrankenkasse

Frage: Mit diesem Zentralisierungsvorhaben der Bundesregierung würde die Vorarlberger Gebietskrankenkasse weitgehend abgeschafft. Halten Sie diese Maßnahme für ...?



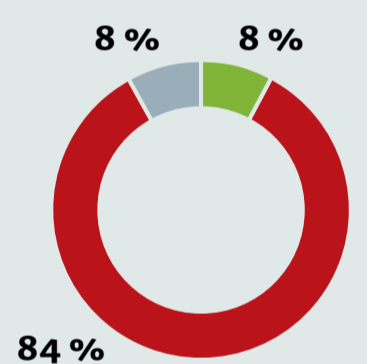
Zentrale Beitragseinhebung

Frage: Mit der Abschaffung der Vorarlberger Gebietskrankenkasse würde es auch zu einer zentralen Beitragseinhebung kommen. Damit würden die Vorarlberger Versicherten die Defizite anderer Gebietskrankenkassen mitfinanzieren müssen. Halten Sie diese Maßnahme für ...?



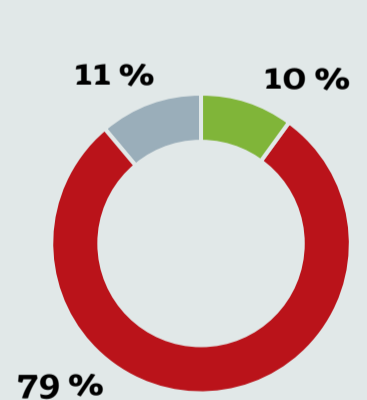
Ausverhandlung aller Verträge mit den heimischen Ärzten nur noch in Wien

Mit der Zentralisierung würden alle Verträge mit den heimischen Ärzten nur noch in Wien verhandelt werden. Der regionale Spielraum für Lösungen in Vorarlberg wäre auf ein Minimum beschränkt. Halten Sie diese Maßnahme für ...?



Abschaffung der Mitbestimmung der Selbstverwaltung auf Ebene der Bundesländer

Mit der geplanten Verstaatlichung und Zentralisierung würde auch die Mitbestimmung der Selbstverwaltung auf Ebene der Bundesländer abgeschafft. Damit würde künftig eine Mehrheit aus Wirtschaftskammervetretern zusammen mit der Regierung allein entscheiden, welche Leistungen die Krankenkasse für ihre versicherten Arbeitnehmer/innen anbieten darf. Halten Sie diese Maßnahme für ...?



Vier von fünf Befragten sind gegen die Reform

86 Prozent der befragten Mitglieder fordern ihre AK Vorarlberg auf, sich für den Erhalt der bisherigen Leistungen ihrer VGKK einzusetzen.

ABLEHNUNG. Die AK Vorarlberg hat in einer ersten Reaktion 403 Mitglieder durch das Meinungsforschungsinstitut Dr. Berndt befragen lassen. Vier von fünf Arbeitnehmern (79 Prozent) sprachen sich gegen eine Verstaatlichung und Zentralisierung der Krankenversicherung

durch die neue Bundesregierung aus. Abgelehnt wird auch der Verlust der Mitbestimmung der Vorarlberger Arbeitnehmer, was die Verwendung ihrer Krankenkassenbeiträge betrifft. Lediglich jeder zehnte Befragte hält das Vorgehen der türkis-blauen Bundesregierung

für richtig. Massive 86 Prozent der AK-Mitglieder wollen, dass sich ihre AK für die Beibehaltung wichtiger bisheriger Leistungen der Gebietskrankenkasse einsetzt. „Einen klareren Auftrag könnten wir kaum haben“, bekräftigt AK-Präsident Hubert Hämmerle.

Weiberkram
von Univ.-Prof.
Irene Dyk-Ploss



Auf Null gesetzt

Wie wichtig vorschulische Bildung und soziales Lernen für Kinder sind, sollte sich in den letzten 150 Jahren herumgesprochen haben. Und dass der Kindergarten meist auch für Mütter (Eltern) unerlässlich ist, um dem Beruf nachgehen zu können, ist genauso lang bekannt (die ersten Kleinkinderbetreuungseinrichtungen waren übrigens nicht zufällig Betriebskindergärten). In den letzten Jahrzehnten kam es zwar zu einem qualitativ und quantitativ verbesserten Angebot und einer gewissen Anpassung der Öffnungszeiten an Normalarbeitszeiten. Von einer flächendeckenden Vollversorgung kann aber in Österreich noch keine Rede sein, vor allem Ganztagsbetreuung inklusive Mittagstisch ist kein Regelfall. Dass daher jetzt von der Regierung im Zweijahresbudget der Posten „Ausbau von Kindergärten“ für 2019 fast auf Null gesetzt wurde, lässt nicht Gutes erwarten. Nicht für die Kinder, nicht für die Mütter und nicht für den Arbeitsmarkt.

► **E-Mail:** irene.dyk@jku.at

2018: Neue wichtige Bestimmungen

Gesetzliche Bestimmungen ändern sich laufend. Vor allem im Bereich Arbeits-, Sozial- und Steuerrecht ist es wichtig, den Überblick zu bewahren. Deshalb hat die AK Vorarlberg alle Gesetze und Verordnungen, die heuer Gültigkeit haben, übersichtlich in einer Broschüre zusammengefasst, damit die Vorarlberger Arbeitnehmer immer auf dem Laufenden sind. Das 125 Seiten starke Heft ersetzt jedoch bei konkreten Problemen nicht die persönliche Beratung. Wenden Sie sich bei Fragen an die Rechtsexperten der AK Vorarlberg, die Ihre Interessen kompetent vertreten.



► **Bestellung:** Die Broschüre „Wichtige Bestimmungen 2018“ kann jeder bequem online unter www.ak-vorarlberg.at/durchblättern, downloaden und auch bestellen.

Forderungen, die wie Sand zerrinnen ...

Das Stichwort „Verfall“ lohnt eine nähere Betrachtung – es geht um Geld und Ansprüche und um die Frage, wie man sie geltend macht.

TATENLOS. Der Ausdruck „Verfall“ bedeutet in arbeitsrechtlicher Hinsicht nichts anderes, als dass Forderungen von Arbeitnehmern, auch wenn sie berechtigt sind und ihnen das Geld eigentlich zusteht, trotzdem rechtlich nicht mehr durchgesetzt werden können, weil dafür nur eine kurze Frist vorgesehen ist und diese nicht eingehalten wurde.

Zuerst lieber gekuscht

So ging es etwa Paul G.: Beim ersten Lohnzettel im neuen Job stellte er fest, dass er weniger bekommen hatte, als im Vertrag stand. Er hatte nicht am Monatsersten angefangen und dachte, es hänge damit zusammen. Aber auch im nächsten Monat stand zu wenig auf dem Lohnzettel.

Er erzählte einem Arbeitskollegen davon. Der warnte ihn: Wenn er den Chef darauf anrede, werde er wohl nicht mehr lange da sein.

Nun hat Paul G. Familie und ist der einzige Verdiener. Da wäre es undenkbar, wenn er seinen Job verlöre, ohne dass er einen neuen in Aussicht hätte. Also sagte Paul vorerst nichts. Nachdem es aber so weiterging, klopfte er doch beim Chef an mit der Frage, wieso sein Zahltag geringer ausfalle als vereinbart. Der Chef erklärte lapidar, Paul sei auch nicht so gut, wie man erwartet habe. Er könne ja gehen, wenn es ihm nicht passe, es warteten genug andere auf seinen Job.

Paul nahm sich vor, einen neuen Job zu suchen und alles einzuklagen, wenn er erst einmal weg wäre.

Zwei Monate später war es so weit und Paul ging zu seiner AK, um eine saftige Nachzahlung einzufordern. Nur leider steht in seinem Vertrag eine Verfallsklausel, und er kann nur noch für die letzten drei Monate das Geld schriftlich einfordern. Der Verfall ist in jedem Kollektivvertrag bzw. teilweise auch im Arbeitsvertrag unterschiedlich geregelt. In der einen Branche kann es reichen, zum Beispiel Überstunden erst sechs Monate nach der erbrachten Leistung einzufordern, in einer anderen Branche sind es vielleicht nur drei Monate, ehe der Anspruch verfällt. Teilweise verfallen nur einzelne Ansprüche, wie z. B. Überstunden, teilweise verfallen alle Ansprüche.

Arbeitszeit dokumentieren!

Wenn es sich um eine Verfallsvereinbarung im Arbeitsvertrag handelt, dann kann der einzelne Arbeitnehmer die Zustimmung zu dieser Vertragsklausel verweigern. Den Verfall selbst kann man aber nur durch rechtzeitiges Handeln verhindern! Wichtig ist, dass die Arbeitnehmer rasch tätig werden. So

AK-Zeitspeicher

Den AK-Zeitspeicher finden Sie unter ak-zeitspeicher.at. Es gibt ihn auch als App für iPhones und Androids zum **Gratisdownload** im App-Store oder auf Google Play. Einmal registriert, können User den Zeitspeicher von vielen Geräten aus nutzen.

dürfen nie davon ausgehen, das habe noch Zeit, oder „ich mache das, wenn ich einen neuen Job habe“ usw. Dann kann es nämlich zu spät sein, und das Geld ist verloren. Daher

sollten Arbeitnehmer jeden Monat ihren Lohnzettel genau prüfen oder bei ihrer AK prüfen lassen und sofort nachgehen und die Ansprüche einfordern, wenn etwas fehlt. Bei Überstunden sollte man jeden Tag ganz genau die Arbeitszeit aufzeichnen (dazu gibt es sogar eine AK-App) und gleich nachrechnen, ob alle Überstunden mit Zuschlägen bezahlt sind.

Wie fordert man richtig?

Wie man Forderung stellen muss, ist ganz unterschiedlich geregelt. Von der mündlichen Aufforderung über

einen eingeschriebenen Brief bis zur kurzfristigen Klage nach Ablehnung durch den Arbeitgeber kann Verschiedenes vorgeschrieben sein. Mündlichkeit ist zwar vom Kollektivvertrag her oft ausreichend, weil man das aber nur schwer beweisen kann, raten die Experten zur schriftlichen Forderung.

Die AK-Experten helfen ihren Mitgliedern auch gerne, ein solches Schreiben aufzusetzen.

► **Kontakt:** Die AK-Experten zum Thema Arbeit und Recht helfen gerne weiter: Tel.: 050/258 2000, E-Mails an arbeitsrecht@ak-vorarlberg.at



Foto: fotomek / stock.adobe.com

AK fragt: Wie geht es Ihnen denn wirklich?

Anhand eines Fragebogens sind Arbeitnehmer eingeladen, ihre Arbeitssituation selber zu beurteilen.

Beurteilen Sie Ihre Arbeitssituation!

Hey! Wie geht's Ihnen so? Im Job alles gut, gesundheitlich auf der Höhe? Sie kriegen immer alles hin? ... Oder doch nicht so ganz?

Einmal über sich selber nachdenken, das hilft enorm. Ihre AK hat genau dafür einen Fragebogen erarbeitet. Nehmen Sie sich online acht Minuten Zeit, ganz anonym. Beurteilen Sie Ihre persönliche Arbeitssituation selber. Denn Sie sind die Expertin / der Experte. Wir helfen Ihnen dabei.

<http://www.ak-vorarlberg.at/umfrage>

Stark für Sie. AK Vorarlberg

BEFRAGUNG. Man wackelt ja ständig vor sich hin, im Beruf, im Privaten, in der Freizeit. Schufftet und macht und denkt selten daran, wie es einem so geht. Das hält Univ.-Prof. Dr. Heinrich Geissler für einen Fehler. Gemeinsam mit Gabriele Graf, der Gesundheitsexpertin der AK Vorarlberg, bietet der renommierte Sozialwissenschaftler deshalb einen anonymen Online-Fragebogen an, den Arbeitnehmer in wenigen Minuten ausfüllen können. Sie dürfen dabei so manchen Aha-Effekt erwarten.

Patentrezepte gibt es nicht

Nur kurze, schnelle Lösungen suchen Interessierte vergebens. „Wir erteilen den Arbeitnehmern gar keine Ratschläge aus dem Fertigteil-Baukasten“, betont Geissler. Der Fragebogen leitet Arbeitnehmer vielmehr dazu

an, einmal zehn Minuten lang über sich nachzudenken. Worüber genau? Das sind die Themen:

- Eigene Lebenssituation
- Zusammenarbeit mit Kollegen und mit Vorgesetzten
- Ausbildung und Kompetenz
- Gesundheit
- Arbeitsbedingungen
- Arbeitsbewältigung
- Die nächsten Jahre

All diese Punkte hinterfragt der Prozess und führt so den Arbeitnehmer auf Wege, um die Arbeitsfreude wiederzufinden oder zu steigern. Unterstützung durch Kollegen und Vorgesetzte ist ebenso ein Thema wie die Gesundheit am Arbeitsplatz. Nach acht Minuten hält der Arbeitnehmer beispielhafte Anregungen für seinen eigenen Beitrag und den Beitrag des Unternehmens in Händen.

Falls erwünscht, kann er sich mit Prof. Heinrich Geißler in seiner AK Vorarlberg einen persönlichen Beratungstermin vereinbaren. Denn die AK stellt nicht nur die richtigen Fragen. Sie hilft auch weiter.

► **Fragebogen:** Interessierte können den Fragebogen online unter www.ak-vorarlberg.at/umfrage ausfüllen. Es lohnt sich.



Zufrieden im Job? Oder leicht überlastet ...?

Kompetenz und Geld nach Wien?

Die Kassenreform stößt auf heftigen Widerstand.

PLÄNE. Die Angst vor einer zunehmenden „Zentralisierung“ des Gesundheitswesens durch die Regierung geht um. Laut einer aktuellen Umfrage, die das Meinungsforschungsinstitut Dr. Edwin Berndt im Auftrag der AK durchgeführt hat, spricht sich eine große Mehrheit der Bevölkerung gegen bewusst verkleinerte Kassenkompetenzen aus, vor allem aber gegen den Abfluss von hier erwirtschafteten Geldern nach Wien. Die Vorarlberger Gebietskrankenkasse (VGKK)

hat bereits deutlich gemacht, welche Einschränkungen eine Zentralisierung zur Folge hätte. So sieht die VGKK beispielsweise die Ausgabestelle für Hilfsmittel als Serviceleistung gefährdet. Warum? Das gibt es so in keinem anderen Bundesland. Da die vom Bund geplante Kassenfusion auch eine Leistungsharmonisierung vorsieht, könnte die VGKK rasch gezwungen werden, diese Leistung einzustellen. Wir fragten die Fraktionen in der Vollversammlung.



Matthias Moosbrugger repariert einen Rollstuhl in der VGKK. Werkstätte und Ausgabestelle müssten wohl schließen, wenn die Reform kommt.

Foto: Jürgen Gorbach/AK

Liste AK-Präsident Hubert Hämmerle – ÖAAB/FCG



Fraktionsobmann Bernhard Heinzle

FRONTALANGRIFF. Die Vorarlberger Arbeiterkammer hat bereits vor drei Jahren einen Vorschlag für die Reform der Sozialversicherung vorgelegt. Diese sieht neun Länder-Gesundheits-Servicezentren statt der bisher 36 Sozialversicherungen vor. Die Vorteile dieser Struktur wären: kurze Entscheidungswege, Rücksichtnahme auf regionale Bedürfnisse, Versichertennähe und die Ausnutzung von Effizienzpotenzialen.

GKK-Reform: Verstaatlichung und Zentralisierung im Mittelpunkt

Dieses zukunftssträchtige Modell war der Bundespolitik in Wien bisher nicht einmal eine Diskussion wert. Das wird verständlich, wenn man sieht, was die Damen und Herren Politiker im Osten wirklich wollen – nämlich einen zentralistischen Verwaltungsmoloch

in Wien. Zudem soll das bewährte System der Selbstverwaltung zerstört und sollen die Krankenkassen verstaatlicht werden. Nur: Bisher brachte noch keine von Wien aus durchgeführte Zentralisierung Kostenersparnisse. Ganz im Gegenteil! Allein durch die zentrale

Beitragseinhebung würden die Vorarlberger Versicherten nämlich 13 Millionen Euro verlieren. Eine Zentralisierung hätte laut Prof. Dr. Peter Bußjäger eine Verschlechterung der Gesundheitsversorgung in Vorarlberg zur Folge. Wehren wir deshalb gemeinsam den Anfängen und stemmen wir uns mit aller Kraft gegen diesen Frontalangriff.

► **E-Mail:** bernhard.heinzle@gpa-djp.at

Liste Manuela Auer – FSG



Fraktionsobfrau Manuela Auer

KASSENRAUB. Die Selbstverwaltung der Krankenkassen ist das Fundament für eine regional funktionierende Gesundheitsversorgung. Gerade bei der Vorarlberger GKK sind das Leistungsangebot und die Effizienz österreichweit beispielhaft. Die Selbstverwaltung abzuschaffen, wäre ein fataler Fehler und hätte schwerwiegende negative Auswirkungen für die Versicherten. Die Budget- und Vertragshoheit darf den Kassen

„Kassenraub 2.0“: Gesundheit der Menschen steht auf dem Spiel!

auf keinen Fall entzogen werden. Wenn die VGKK nicht mehr selbst Verträge mit Ärzten und anderen Anbietern im Gesundheitswesen abschließen kann, wird die Versorgung im weit entfernten Wien geplant und gesteuert. Nur die Gebietskrankenkassen, die direkt

bei den Menschen vor Ort sind, wissen jedoch, welches Angebot wichtig und sinnvoll ist.

Ohne diese regionale Steuerung droht etwa das dichte Netz an Hausärzten und die Versorgung im ländlichen Raum nicht mehr aufrechterhalten wer-

den zu können. Auch die Gelder der Vorarlberger Versicherten müssen in Vorarlberg bleiben. Von der Bundesregierung verordnete Zwangskürzungen auf Kosten der Menschen sind absolut abzulehnen. Einen versuchten Kassenraub haben wir unter der Schüssel-Regierung erfolgreich abzuwenden gewusst, und das werden wir wieder schaffen.

► **E-Mail:** manuelaauer@manuelaauer.at

Liste Freiheitliche + Parteifreie Arbeitnehmer – FA



Fraktionsobmann Michael Koschat

SPIELRÄUME. Die neue, türkis-blaue Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Entlastungen für die Österreicher zu schaffen. Erste Maßnahmen, wie etwa die Senkung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge für kleinere Einkommen und der Familienbonus, mit dem Familien mit bis zu 1500 Euro pro Kind und Jahr steuerlich entlastet werden, sind bereits beschlossen. Um diese und weitere Entlastungen finan-

Entlastung für Österreicher durch Sparen am System ermöglichen

zieren zu können, möchte die Bundesregierung durch Reformen am System die nötigen Spielräume schaffen. Es gilt deshalb, auf allen Ebenen unnötigen Verwaltungsspeck abzubauen. Genau das soll mit der längst fälligen Reform der Sozialversicherung nun endlich an-

gepackt werden. Derzeit gibt es 22 verschiedene Sozialversicherungsträger. Die neue Bundesregierung will eine Zusammenlegung und Reduktion dieser Sozialversicherungsträger umsetzen, um Effizienzpotenziale zu realisieren. Entscheidend ist, dass am Ende mehr

für die Versicherten bleibt und es zu einer Leistungsharmonisierung kommt. Es sollen alle Bürgerinnen und Bürger, egal wo sie wohnen, gleich gute Gesundheitsleistungen erhalten. Wir unterstützen diese Reformbestrebungen der Bundesregierung und könnten uns etwa ein Modell mit neun Landes-Gesundheitszentren durchaus vorstellen.

► **E-Mail:** michael.koschat@fpoe-satteins.at

Liste Gemeinsam – Grüne und Unabhängige



Fraktionsobmann Sadettin Demir

HÄNDE WEG! Unser Sozialversicherungssystem ist vorbildlich, sowohl hinsichtlich Qualität und Versorgungssicherheit, als auch hinsichtlich des niedrigen Verwaltungsaufwands. Es gibt keinen vernünftigen Grund, dieses erfolgreiche System zu zerschlagen.

Vorbildlich ist auch die Selbstverwaltung über die Kammern. Zumindest eine Regierungspartei kommt hier aber scheinbar zu wenig vor. Ein Ziel der so-

Reformen sehen anders aus! Jetzt Widerstand leisten!

genannten „Reformen“ wird es daher sein, die demokratisch legitimierte Selbstverwaltung durch türkise und blaue Versorgungsposten zu ersetzen.

Ebenso lästig wie die Mitbestimmung der Sozialpartner ist die Mitwirkung der Länder. Daher die Versuche

der Zentralisierung, für die ebenfalls jegliches sachliche Argument fehlt. Nichts wird damit besser oder billiger.

Am Ende des Tages steht dann das, was die Neoliberalen schon offen aussprechen: Die Abschaffung der Pflichtversicherung und die Einführung einer

Versicherungspflicht. Freuen wird sich darüber die Versicherungswirtschaft. Leiden werden darunter – wie etwa in Deutschland – die Versicherten, die den massiv steigenden Verwaltungs- und Werbeaufwand der konkurrierenden, gewinnorientierten Unternehmen finanzieren müssen. Daher: Früh genug Widerstand leisten!

► **E-Mail:** sadettin.demir@gemeinsam-ug.at

Liste NBZ – Neue Bewegung für die Zukunft



Fraktionsobmann Volkan Meral

POPULISTISCH. Jedes System kann immer verbessert werden. Bei aller Kritik sollte man trotzdem nicht vergessen, dass Österreich ein im internationalen Vergleich absolut herzeigbares Gesundheitswesen hat, um das uns viele beneiden.

Im Gesundheitsbereich kommt es nicht aufs Sparen an, wie uns Ökonomen gerne weismachen wollen. Es geht um den effizienten Einsatz

Hier wird ganz sicher am falschen Ende gespart!

der Mittel – und davon wird man, wenn man sich die Demografie und auch den medizinischen Fortschritt anschaut, jedenfalls mehr brauchen. Es geht darum, Kinder von Anfang an gesund zu erhalten. Es geht insgesamt um Nachhaltigkeit in der

Gesundheitspolitik. Das kann man nur erreichen, wenn man nah genug am Menschen ist und die Menschen nah genug an den Kassen.

Eine Zentralisierung der Sozialversicherungen an einigen wenigen Standorten hätte zur Folge, dass die

Selbstverwaltung ausfallen würde.

Die FPÖ fordert gar die „Zusammenlegung aller Krankenkassen mit getrennten Rechnungskreisen für Staatsbürger und Ausländer“, was natürlich in keinsten Weise zu befürworten ist und repräsentativ für die populistische Politik dieser Gesinnung ist.

► **E-Mail:** volkan@meral.at

AK-BIBLIOTHEKEN Weil Lesen das Leben bereichert**Bludenz**

Bahnhofplatz 2a; Di 10–12 und 13–19 Uhr, Mi bis Fr 10–12 und 13–18 Uhr, Tel. 050/258-4550, E-Mail: bibliotheek.bludenz@ak-vorarlberg.at

Feldkirch

Widnau 2–4; Di 10–19 Uhr, Mi bis Fr 10–18 Uhr, Tel. 050/258-4510, E-Mail: bibliothek.feldkirch@ak-vorarlberg.at

Digital

In der digitalen AK-Bibliothek findet sich ein breites Angebot an E-Books, E-Hörbüchern und Spezialbibliotheken. Ein Benutzer kann parallel zehn E-Medien ausleihen. Wo? www.ak-vorarlberg.at/ebooks

**Termine für Leser****E-Book-Reader ...**

... so geht's: 14. Mai, 9 bis 11 Uhr, AK-Bibliothek Feldkirch.

Vorlesen ...

... für Kinder: Jeden Dienstag, 16 bis 16.30 Uhr, AK-Bibliothek Bludenz.

MEDIEN-TIPP**Das richtige Lächeln**

Keiko Furukura ist besonders. Mitmenschen und Gefühle verwirren sie, deshalb bleibt sie gern für sich. Als sie anfängt, in einem Konbini zu arbeiten, geht sie ganz in ihrer Arbeit auf und lernt den richtigen Gesichtsausdruck, das richtige Lächeln, die richtige Art zu sprechen. Dann fängt Shiraha dort an und bringt ihr Lebenssystem ins Wanken. Ehe sie sich versieht, krepelt dieser zynische junge Mann ihr Leben völlig um.

Petra Müller

AK-Bibliothek Bludenz

► E-Mail: petra.mueller@ak-vorarlberg.at



Sayaka Murata:
Die Ladenhüterin;
160 S., gebunden,
Aufbau-Verlag,
ISBN 978-3-351-03703-1,
18,50 Euro

Musikalisches aus der AK-Bibliothek

HARMONISCH. Das Monatsthema der AK-Bibliotheken Feldkirch und Bludenz taucht in die große Welt der Musik ein.

Von der Biografie bis zur CD oder Musik-DVD ist für jeden Geschmack und jede Gelegenheit etwas dabei. Hier eine kleine Auswahl der Medien, die sich im Mai mit dem Monatsthema befassen:

- What Does This Button Do?

(Bruce Dickinson, Autobiografie, Heyne-Verlag)

- L'Arpeggiata – Händel goes wild (Christina Pluhar, Klassik, Warner Classics)

- Nightfall (Till Brönner, Jazz, Sony Music)

- Giuseppe Verdi: La Traviata (London Symphony Orchestra unter Jean-François Sivadier, Oper auf DVD, Virgin Classics)



Foto: Jürgen Gorbach

Das Monatsthema der AK-Bibliotheken bietet für Fans der verschiedensten Musikrichtungen eine breite Auswahl an Medien.

**Was nächsten Monat zählt**

FENSTERTAGE Der Monat der Feier- und Fenstertage: Dienstag, 1., Tag der Arbeit – Donnerstag, 10., Christi Himmelfahrt – 21., Pfingstmontag – Donnerstag, 31., Fronleichnam • **ARBEIT** 19 Gewerbe, u. a. Änderungsschneiderei und Fahrradtechnik, werden „frei“ • **RECHT** Am 25. tritt die EU-Datenschutzgrundverordnung in Kraft

Gewinnen Sie eine „English Afternoon Tea Fahrt“ an Bord der Hohentwiel

Senden Sie die Antworten auf die drei Fragen zu dieser Ausgabe der Aktion bitte bis 18. Mai 2018 an gewinnen@ak-vorarlberg.at oder auf einer Postkarte an AK Vorarlberg, AKtion, Widnau 2–4, 6800 Feldkirch, und Sie nehmen an der Verlosung einer „English Afternoon Tea Fahrt“ an Bord der Hohentwiel für zwei Personen teil. Wir wünschen Ihnen viel Glück! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Hohentwiel-Ausfahrt für zwei Personen hat in der März-Ausgabe Udo Lux aus Hörbranz gewonnen. Wir gratulieren!

- Frage 1: Wie viel Geld fließt jährlich mehr nach Wien, wenn die Krankenkassen zusammengelegt werden?

- Frage 2: Wie lange ist die Kündigungsfrist für Handy-Verträge?

- Frage 3: Was halten Sie von den Plänen der türkis-blauen Bundesregierung, die GKK in ihrer heutigen Form aufzulösen?



Foto: Hohentwiel-Schiffahrtsgesellschaft

Sicherheit geht vor: E-Bikes

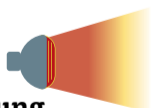
Radeln ist eine der Lieblingssportarten der Vorarlberger. Seit einigen Jahren sind E-Bikes auf dem Markt: Fahrräder mit Elektromotor-Unterstützung. Bis zu einer Geschwindigkeit von 25 km/h wird motorisch unterstützt. Als Mountainbike, Trekkingrad oder für den Stadtverkehr sind sie sehr beliebt. Die Verkaufszahlen, aber auch die Unfallzahlen steigen. Bis zu einem Drittel der E-Bikes sollen illegal „getunt“ sein und Geschwindigkeiten bis 50 km/h ermöglichen. Davor wird ausdrücklich gewarnt. Auch bei legalem Einsatz von E-Bikes gilt es, Tipps zu beachten:

**Den Bremsweg richtig einschätzen**

Bei 25 km/h ist der Bremsweg doppelt so lang, wie Sie es von herkömmlichen Fahrrädern gewohnt sind. Daher: Geschwindigkeit anpassen und den Bremsweg bedenken.

**Bequem soll es sein**

E-Bikes sollen so eingestellt werden, dass die Ergonomie passt, d. h. angenehme Sitzposition; auch die Größe des Rahmens ist entscheidend. Nicht nur deshalb ist vor dem Kauf eine Probefahrt angebracht.

**Sicherheitsausrüstung**

Wie bei herkömmlichen Fahrrädern müssen Reflektoren vorhanden sein, und es müssen die Lichtenanlage und die Bremsen funktionieren.

**Autofahrer**

Sind mit dem typischen Fahrverhalten von Radlern vertraut. Seit E-Bikes im Verkehr sind, ähnelt die Beschleunigung und das Fahrverhalten bergauf eher einem Moped. Autofahrer müssen das einkalkulieren.



bietet E-Bike Trainingstag an
Dienstag, 8. Mai, 14.30 in Höchst
Anmeldung:
Gemeinde Höchst
05578/79 07 45
ingrid.vogel@hoechst.at

**Schutzhelm tragen**

Beim Radfahren wird seit längerer Zeit das Tragen von Schutzhelmen empfohlen. Dasselbe gilt natürlich auch für E-Bike-Piloten.

**Bedienungsanleitung**

Mit dem E-Bike wird eine Bedienungsanleitung mitgeliefert. Welche Reichweite habe ich mit einem Akku? Wie lange benötigt das Wiederaufladen? Welche Wartungsvorschriften gibt es? Welcher Reifendruck ist der richtige? Die Kenntnis dieser Fakten ist wichtig.

**Antriebsarten**

Tretlagerantrieb: Diese Bauart hat sich bei uns durchgesetzt und bewirkt eine effiziente Kraftunterstützung.

Nabenmotor: Die Vorteile bestehen im geringeren Kettenverschleiß und in der Energierückgewinnung beim Abwärtsfahren.

Umrüstung: Möchte man ein Fahrrad mit Elektromotor nachrüsten, so bietet sich ein Sattelrohrantrieb an.



Als E-Bike gilt in Österreich ein Fahrrad mit Motorunterstützung. Geht es schneller als 25 km/h und übersteigt seine Leistung 600 Watt, gilt das E-Bike als Moped.

Der Besitzer muss eine Haftpflichtversicherung abschließen. Er unterliegt der Helmpflicht. Auch einen Führerschein der dementsprechenden Klasse muss der Fahrer vorweisen können. So ein E-Bike muss wie ein Moped ausgestattet sein. Achten Sie beim Kauf darauf, dass Sie vom Händler neben dem Kaufvertrag auch ein COC-Papier (certificate of conformity) erhalten. Mit diesen Unterlagen sollte das schnelle E-Bike angemeldet werden.

**Robert Seeberger**

Ausgebildete Sicherheitsfachkraft für Österreich und Deutschland. Über 20-jährige Erfahrung als Unfallverhüter.

**Info-Video unter:**

www.ak-vorarlberg.at/sicherheit

TOURISMUSAUSBILDUNG Forderungen der AK Vorarlberg in der finalen Fassung berücksichtigt

GASCHT bietet nun doch Lehrabschluss



NEU. Gastgeber sein ist heute ein aufwändiges Geschäft. Die Konkurrenz ist hart. Die Ansprüche der Gäste wachsen. Da ist top ausgebildetes Personal ebenso Voraussetzung wie die wortwörtlich anständigen Arbeitsbedingungen, die Personal binden statt es aus dem Haus zu jagen.

Viele Betriebe bemühen sich sehr. Aber selbstverständlich ist das nicht. Während Tourismus und Gastronomie händierend nach Arbeitskräften suchen, will knapp die Hälfte der Kellner in Österreich den Arbeitgeber oder gar den Job wechseln, bestätigt der Arbeitsklimaindex der AK.

Jetzt mit Lehrabschlussprüfung

Umso erfreulicher sind Initiativen wie die GASCHT, die in ihrer Endkonzeption jetzt eine spannende und aussichtsreiche Ausbildung verspricht. Die neue Vorarlberger Tourismus-Ausbildung dauert vier Jahre. Im ersten Jahrgang sollen 90 Schülerinnen und Schüler voraussichtlich an den Standorten Bludenz, Bezau und Hohenems unterrichtet werden. Das ursprünglich angedachte Konzept sah eine vierjährige Schule vor, welche die Jugendlichen ohne Lehrabschluss in die Arbeitswelt geschickt hätte. „Da hätten wir als Arbeiterkammer nie zustimmen können.“ Deshalb freut es AK-Präsident Hubert Hämmerle besonders, dass in Zusammenarbeit mit WK-Präsident Hans-Peter Metzler die entscheidende Erweiterung erwirkt wurde: Im Rahmen der GASCHT wird jetzt auch ein Lehrverhältnis begründet.

„Ähnlich wie bei der Werkraumschule Bregenzerwald, die wir durchaus als Vorzeigemodell sehen, erhalten die Schüler der GASCHT am Ende der Ausbildungszeit nicht nur einen Hotelfachabschluss, son-



AK-Präsident Hubert Hämmerle mit Schülerinnen und Schülern „am Fachsimpeln“. Die GASCHT will eine neue, aussichtsreiche Ausbildung anbieten. Der Tourismus braucht dringend Nachwuchs.

dern sie legen gleichzeitig auch eine offizielle Lehrabschlussprüfung ab“, erklärt der AK-Präsident.

Prüfungen extern

Dass die GASCHT die Prüfungen nicht selbst abnehmen wird können, sondern die an einer der Hotelfachschulen im Wege einer Externistenprüfung absolviert werden, sei ein vernachlässigbares Manko. Viel wichtiger sei, dass die Jugendlichen einen Lehrbrief erhalten und dadurch die Lehrausbildung im Tourismus nicht an Wertigkeit verliert.

Im Gegenteil: In Gesprächen mit der Wirtschaftskammer und dem Land Vorarlberg konnte geklärt werden, dass die neue Ausbildungsform auch eine möglichst enge Koope-

ration mit der Landesberufsschule eingehen wird. Damit profitieren auch jene Jugendlichen, die sich für eine klassische Lehrausbildung entschieden haben. „Es hängt maßgeblich von den handelnden Personen ab, inwieweit Lehrausbildungen im Gastgewerbe im Sog dieser neuen Ausbildungsform ebenfalls an Innovationen gewinnen können“, ist Hämmerle überzeugt. Diese Innovationen brauche die Tourismus-Branche dringend – nicht nur im Bereich der Ausbildung, sondern auch in der Steigerung ihres Images bei den Arbeitnehmern.

Der Tourismusstrategie 2020 folgend, sollte der Wunsch nach einem „Great place to work“ auch für die Arbeitnehmer jene Verbesse-

rungen mit sich bringen, die es für dieses Ziel benötigt. Dazu gehören Aus- und Weiterbildung ebenso wie ordentliche und wertschätzende Entlohnung. „Deshalb freut es mich auch besonders, dass unsere Forderung nach Anrechnung der beiden ersten Schuljahre auf die verkürzte Lehrzeit im Rahmen der GASCHT auch hinsichtlich der Lehrlingsentschädigung erfüllt wurde“, zeigt sich AK-Präsident Hämmerle zufrieden.

Schließlich sollen mit der GASCHT nicht nur neue Fachkräfte gewonnen werden. Es wäre auch wünschenswert, dass sich die Branche so entwickelt, dass Menschen aus Vorarlberg für einen Arbeitsplatz im Tourismus begeistert werden können.

» Das neue Konzept der GASCHT findet unsere Zustimmung.
Hubert Hämmerle
AK-Präsident

4 Jahre dauert die Ausbildung, zwei Jahre Schulzeit und zwei Jahre Lehrzeit. Schulträger ist der katholische Trägerverein Marienberg.

90 Schülerinnen und Schüler maximal werden zunächst pro Jahrgang aufgenommen.

Tourismus

In Vorarlberg boten im Winter 2016/17 in Summe 4723 Betriebe insgesamt 76.499 Betten an. In den Monaten November 2017 bis Februar 2018 wurden von rund 836.800 Gästen 3.446.800 Nächtigungen gebucht. Eine **positive Entwicklung** zeigt sich auch in der laufenden Wintersaison 2017/2018. Die Besucherzahl konnte im Vergleich zur Vorjahressaison um 3,6 Prozent gesteigert werden. Der Nächtigungszuwachs lag bei 5,3 Prozent.

Wichtiger Erfolgsfaktor Gesundheit des Teams

2019 vergeben Land, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und Gebietskrankenkasse den „Salvus“ an Unternehmen mit hohem Gesundheitsbewusstsein

Das Gütesiegel

Das Gesundheitsgütesiegel „salvus“ zeichnet alle zwei Jahre Betriebe aus, die sich aktiv um die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdient machen. Alle Unternehmen, die mindestens drei Mitarbeiter haben, können das Gütesiegel beantragen. Die Auszeichnung gilt für jeweils zwei Jahre. Sollte Ihr Betrieb also bereits 2017 ausgezeichnet worden sein, denken Sie bitte daran, das erworbene Zertifikat neu zu beantragen.

PREIS. „Salvus“, eine Initiative von Landesregierung, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und der Vorarlberger Gebietskrankenkasse, geht in die vierte Runde. Mit dem Vorarlberger Gesundheitsgütesiegel „salvus“ in Gold und Silber werden jene Betriebe ausgezeichnet, die sich aktiv um die Gesundheit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern. Denn ein gesundes, motivierendes Arbeitsumfeld ist ein wichtiger Baustein für den Erfolg einer Firma. Gesunde Arbeitnehmer sind zufriedener. Sie lassen

sich leichter motivieren. Und so ein Unternehmen hat dann auch am Arbeitskräftemarkt gute Karten: Gut ausgebildete Fachkräfte legen nicht nur Wert auf eine leistungsgerechte Entlohnung. Sie entscheiden sich für ihren Arbeitgeber auch aufgrund des Arbeitsumfeldes. Dazu gehören verschiedene Möglichkeiten, sich am Arbeitsplatz fit und gesund zu halten. 2017 gab es 29-mal Gold und elfmal Silber. Für 2019 können sich Firmen ab jetzt bewerben.

► **Alle Infos** dazu finden Sie im Internet unter www.salvus.at

Verleihung des „salvus“ am 27.03.2019



Die Partner Vorarlberger Landesregierung, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und Vorarlberger Gebietskrankenkasse zeichnen am 27. März 2019 zum vierten Mal Betriebe aus, die sich nachhaltig um die Gesundheit am Arbeitsplatz verdient gemacht haben.



Weitere Informationen unter www.salvus.at

Arbeitnehmer ersparen sich 1,03 Mio. durch AK

Die AK-Steuerpartage 2018 wurden ein großer Erfolg. Mehr als 1800 Personen haben das Angebot genutzt. Der Großteil ging mit einer Gutschrift auf dem Steuerkonto nach Hause.

STEUER. Zum zweiten Mal hat die AK Vorarlberg den Vorarlberger Arbeitnehmern die Möglichkeit geboten, an eigenen AK-Steuerpartagen gemeinsam mit Experten das

Die diesjährigen AK-Steuerpartage nutzten die meisten bereits für die Arbeitnehmerveranlagung 2017. Der Großteil der Beratungen und Abklärungen bezog sich dabei

Checkliste für Ihren Beratungstermin

Für Ihren Beratungstermin in der AK Feldkirch bringen Sie bitte folgende Unterlagen mit:

- FinanzOnline-Zugangsdaten (falls noch nicht bei uns aufliegend)
- Personenversicherungsbestätigung¹⁾ fürs Finanzamt (Kranken-, Unfall-, Ablebens-, Zusatz-Pensionsversicherung)
- Rückzahlungsbestätigung der Banken¹⁾ (Wohnung/Haus)
- Spenden/Kirchenbeiträge
- bei ausländischen Renten: monatlicher Betrag in Fremdwährung und PVA-Bestätigung betreffend ausländischer KV-Beiträge
- Fortbildungskosten (Kursbeiträge, Unterrichtsmaterialien, Kilometraufzeichnungen)

- evt. Aufstellung Krankheitskosten (Medikamente, Behandlungskosten, Krankenhauskosten, Fahrtkosten)
- evt. Kinderbetreuungskosten (denken Sie auch an Kosten für Mittagessen, Betreuungskosten in Spielgruppen, Tagesmutter, Kindergarten)

¹⁾ wenn vor 2016 abgeschlossen

► **AK-Steuerrecht:** Vereinbaren Sie Ihren Beratungstermin telefonisch unter 050/258-3100

Foto: Bilderbox.com



rückliegenden fünf Kalenderjahre. Die Expertinnen des AK-Steuerrechts, Eva-Maria Düringer, Mag. Judith Bachmann und Claudia Katschitsch, stehen dazu bei Fragen den AK-Mitgliedern zur Verfügung (siehe Kasten). Wegen der großen Nachfrage nach Beratungsterminen ist eine Terminvereinbarung unbedingt notwendig.

Dauerbrenner sind Fragen zu Werbungskosten, zur Kinderbetreuung und die Pendlerpauschale.

Eva-Maria Düringer
AK-Steuerrecht



Onlineformular für die Arbeitnehmerveranlagung auszufüllen und einzureichen. Der finanzielle Erfolg dabei ist immens: Rund 1,03 Millionen Euro kamen insgesamt an Steuerersparnis zusammen. Geld, das den Arbeitnehmern bleibt.

Große finanzielle Auswirkungen

Dass die Bilanz der 21 Beratungstage im Saal der AK Feldkirch um rund 100.000 Euro höher ausfiel als 2017, führt Eva-Maria Düringer vom AK-Steuerrecht vor allem darauf zurück, „dass in diesem Jahr zahlreiche Beratungen dazukamen, in denen es um die steuerlichen Aspekte einer Behinderung, auch von Kindern, gegangen ist. Bei diesem Thema haben die speziellen Bestimmungen des Steuerrechts oft sehr große finanzielle Auswirkungen.“

wiederum auf drei „Dauerbrenner“: die richtige Anwendung der Pendlerpauschale, die oft verwirrende Unterscheidung von Kinderfreibetrag, Alleinerzieher- und Alleinverdienerabsetzbetrag sowie das Spektrum an möglichen Werbungskosten. Düringer nennt ein Beispiel: „Häufig kommt es vor, dass der Arbeitgeber zwar eine Fortbildung bezahlt, nicht aber die Reisekosten der Fortbildung. Dann gilt es, für die Arbeitnehmerveranlagung den richtigen Ansatz zu finden.“

Fünf Jahre rückwirkend möglich

Möglich ist die Arbeitnehmerveranlagung prinzipiell für die zu-

VIEL LOB FÜR AK-KONSUMENTENSCHUTZ AUF DER FRÜHJAHRSMESSE



Fotos: AK / Jürgen Gorbach

Auffallend viele Besucher der Dornbirner Frühjahrsmesse „Schau!“ haben dieses Mal die Gelegenheit genutzt, am Stand der AK Vorarlberg den AK-Konsumentenberatern für deren Engagement, für konkreten Rat und Hilfe zu danken. „Macht weiter so!, das haben wir sehr oft gehört. Das freut uns und bestärkt uns in unserer Arbeit“, sagt Dr. Karin Hinteregger, Leiterin des AK-Konsumentenschutzes. Abofallen und sogenannte Fake-Shops im Internet waren Themen, die die Standbesucher besonders bewegten. Dazu hielt die AK Vorarlberg auch gleich die passende neue Broschüre „Abzocke“ bereit. Sie fasst kompakt die wichtigsten Tipps zusammen, wie man sich schützt. Neben Konsumentenberatung war Lesen der zweite Schwerpunkt der AK Vorarlberg auf der „Schau!“. Mehrere Autoren, unter ihnen auch Hera Lind (Bild rechts), gaben in der lockeren Atmosphäre der „AK BuchSCHAU“ Einblick in ihr Schaffen und machten Lust aufs Lesen.



Österreichische Kinder-Uhr als Wanze

Das Computermagazin „c't“ deckte auf, dass eine Version der österreichischen Kinder-Smartwatch „Paladin“ von Hackern problemlos als Wanze missbraucht werden kann und Dritte die Kinder unbemerkt belauschen können. Die „Paladin“ ist eine sogenannte Tracking-Uhr, mit der Eltern ihre Kinder via GPS orten können. Der Hersteller Vidimensio hat die Sicherheitslücke eingeräumt und darauf hingewiesen, dass es sich um ein altes Modell handle und die Lücke in der Zwischenzeit geschlossen sei. Der Fall zeigt ein grundsätzliches Problem des „Internets der Dinge“ auf, weshalb Konsumentenschützer dringend dazu raten, sich vor jedem Kauf zu überlegen, ob eine Internetverbindung eines Alltagsproduktes tatsächlich notwendig und sinnvoll ist.

Besserer Schutz vor Acrylamid

Lebensmittelhersteller, Restaurants und Imbissbetriebe müssen seit dieser Woche Vorgaben zur Eindämmung des als krebserregend geltenden Stoffes Acrylamid einhalten. Die EU-weiten Regeln sehen unter anderem



vor, ein übermäßiges Frittieren von Pommes frites zu vermeiden und Brot möglichst hell zu backen. Sie riefen heftige Proteste hervor. Die Regeln wurden beschlossen, weil angemahnte freiwillige Maßnahmen zur Reduzierung des Acrylamid-Gehalts wenig Erfolg gebracht hatten. Acrylamid bildet sich unter hohen Temperaturen beim Rösten, Backen, Braten oder Frittieren von stärkehaltigen Lebensmitteln. Betroffen sind vor allem Produkte auf Kartoffel- oder Getreidebasis und Kaffee.

Foto: stock.adobe.com / Dalmatino.o

Betrugsversuch I: Inkassobüro Norsia

Erneut werden Vorarlberger mit Mahnschreiben bombardiert, hinter denen nichts als ein dreister Betrugsversuch steckt: Zuerst kommt eine Aufforderung einer „Norsia Kasse Inkasso“, danach ein Schreiben eines Anwalts namens „Thomas Müller“ aus einer gewissen „Kanzlei Stucko“. Beim AK-Konsumentenschutz stapeln sich bereits die Fälle.

Betrugsversuch II: Datenabfrage

Man habe eine Mitgliedschaft (wofür auch immer) nicht gekündigt, deshalb sei ein bestimmter Betrag offen. Mit dieser Forderung melden sich vermehrt abgeblühte Inkassobüros und Lottounternehmen per Telefon und wollen neben Geld auch die Preisgabe persönlicher Daten. AK-Rat: nicht einschüchtern lassen, keinesfalls Daten bekanntgeben!

AK COMPUTER-TIPP

von Oliver Fink,
Leiter der
EDV-Abteilung
der AK Vorarlberg

**Bulk Crap Uninstaller**

Mit diesem Programm ist es möglich, mehrere Programme auf einen Rutsch zu deinstallieren. Nach dem Start des Programms listet dieses alle auf dem System installierten Programme auf – diese können natürlich gefiltert und durchsucht werden. Auf der rechten Seite im Programm findet sich eine Auswahl mit dem Namen „Auswahl mit Checkboxen“. Mit Hilfe dieser Auswahl ist es einfacher zu sehen, welche Programme zur Deinstallation ausgewählt wurden. Nachdem Sie alle zu entfernenden ausgewählt haben, können Sie in der Symbolleiste auf „Deinstallieren“ klicken, und das Programm beginnt, die Software der Reihe nach zu entfernen. Außerdem gibt es noch die „Stille Deinstallation“. Dabei werden dann Abfragen des Uninstallers übersprungen, sodass keine oder zumindest deutlich weniger Benutzereingaben notwendig sind – das funktioniert aber nicht mit allen Programmen. „Bulk Crap Uninstaller“ ist natürlich Open-Source und kann frei von der Homepage des Herstellers (<http://klocmansoftware.weebly.com/>) heruntergeladen werden.

► **E-Mail:** oliver.fink@ak-vorarlberg.at

Fehlender Koffer verhinderte Urlaub

Großes, unverschuldetes Pech! Eine fünfköpfige Familie hatte eine Pauschalreise gebucht, die einen Flug über Barcelona nach Miami und eine am folgenden Tag von Miami startende, einwöchige Kreuzfahrt beinhaltete. Weil nach der Zwischenlandung in Barcelona ein Koffer fehlte, wurde der Familie der Weiterflug verwehrt. Als der Koffer gefunden wurde, war das Flugzeug bereits ohne sie abgeflogen. Da der nächste Flug erst zwei Tage später verfügbar gewesen wäre und damit das Kreuzfahrtschiff nicht mehr erreicht worden wäre, trat die Familie die Rückreise nach Österreich an. Der folgende Rechtsstreit ging durch mehrere Instanzen. Jetzt gab der Oberste Gerichtshof der Familie Recht: Der Klage auf Rückzahlung des Reisepreises und auf Ersatz für entgangene Urlaubsfreude wurde stattgegeben.

Gericht schiebt „3“ einen Riegel vor

Als unzulässig erkannte das Oberlandesgericht Wien eine Klausel von „3“, weil sie ohne inhaltliche Beschränkung teurere Entgelte zulässt. Das nutzte der Mobilfunkhersteller 2016 auch aus – der VKI klagte. Es wird erwartet, dass „3“ Berufung einlegt.

Handy: Kündigung in 1 Monat, nicht in 3!

Trotz OGH-Urteil beharren Anbieter manchmal noch immer auf überholter Kündigungsfrist.

VERTRAGSRECHT. Tarife in der Handybranche ändern sich rasant. Weniger schnell ging bisher das Aussteigen aus Handyverträgen: Bei Verträgen, die vor dem 26. Februar 2016 abgeschlossen wurden, betrug die Kündigungsfrist drei Monate. Dann wurde das entsprechende Gesetz im Interesse der Konsumenten geändert, die Kündigungsfrist für Telekommunikationsverträge generell auf einen Monat gesenkt.

Die einmonatige Kündigungsfrist müsse auch für Konsumenten mit älteren Verträgen gelten, forderte die Arbeiterkammer, klagte durch alle Instanzen und bekam schließlich vor dem Obersten Gerichtshof Recht. „Ein anders lautendes Urteil hätte die Schlechterstellung von Kunden mit bestehenden Verträgen bedeutet“, so AK-Konsumentenberaterin Mag. Claudia Sahler. Nur: Die

Telekomanbieter wollen das nicht in allen Fällen akzeptieren. Sahler: „Erst nachdem die AK Vorarlberg intervenierte und auf das OGH-Urteil verwies, war für Kunden, die sich an uns gewandt hatten, die Kündigung mit einmonatiger Frist möglich.“

Wo's zutrifft, wo nicht

- 1 Monat Kündigungsfrist für alle neuen Telekommunikationsverträge ab 26. Februar 2016 laut Telekommunikationsgesetz
- 1 Monat Kündigungsfrist auch für zuvor abgeschlossene Verträge laut OGH-Urteil
- Kündigungsfrist gilt nicht, solange noch eine vertragliche Bindungsfrist besteht

► **AK-Konsumentenschutz:** Telefon 050/258-3000, WhatsApp 0664/3158313 oder konsumentenberatung@ak-vorarlberg.at



Mit superschnellem Surfen wird geworben, doch die Praxis ...

„High speed“ bleibt oft nur Versprechen

AK-Test: Je höher die beworbene Bandbreite, umso seltener wird sie tatsächlich auch erreicht.

INTERNET. Surfen ist mit zwei Mbit/s locker möglich, doch Filmgenuss braucht deutlich schnellere Verbindungen. Und so werben Handyanbieter heute mit Bandbreiten bis zu 300 Mbit/s. Leichtfertig. Denn das versprochene „Highspeed-Internet“ wird selten erreicht. Das hat ein exemplarischer Test der Arbeiterkammer mit 241 Messungen ergeben. Dabei wurden acht Wertkartentarife von sechs Handy-Anbietern herangezogen.

Unterschiedlich geregelt

Der mobile Internetzugang ist für Handy-Nutzer nicht exklusiv – sie teilen ihn sich immer mit anderen. Da kann es in der Funkzelle eng werden. Bei Kapazitätsengpässen treten bei allen Telekomunternehmen „Vorrangregeln“ in Kraft. Diese sind unterschiedlich:

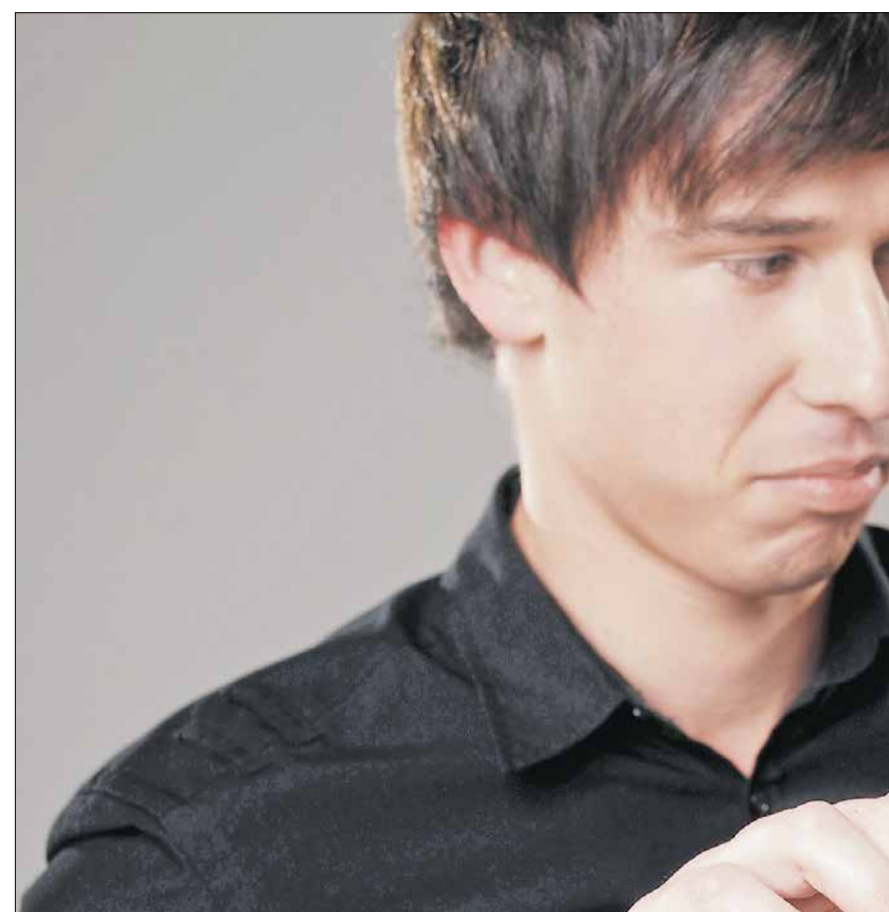
- Bei A1, T-Mobile und Drei erhalten mobile Kunden gegenüber jenen

mit Stand-PC bei Netzauslastung doppelt so viel Bandbreite.

- Innerhalb der beiden Nutzungsklassen werden die Bandbreiten bei Drei-Kunden proportional reduziert.
- T-Mobile reduziert hingegen bei Kunden mit den größeren Bandbreiten zuerst.

AK fordert Gesetzesanpassung

Die beworbenen maximalen Bandbreiten sind Werte unter Idealbedingungen. Anders gesagt: Sie sind selten erreichbar. Damit superschnelles Internet kein leeres Versprechen bleibt, fordert die Arbeiterkammer Änderungen im Telekommunikationsgesetz. Damit Betroffene eine nicht vertragskonforme Leistung außer Streit stellen können, sollte der Telekomregulator ein zertifiziertes Tool anbieten und das noch zulässige Maß der Leistungsabweichung definieren.



Es gibt zahlreiche Präparate für die Empfängnisverhütung. Welche Pille...

Pille: Minim

Nicht alle zugelassenen Präparate sind empfehlenswert.

VKI-TEST. Der Verein für Konsumenteninformation hat insgesamt 84 Antibabypillen unter die Lupe genommen. Bewertet wurden dabei in Österreich zugelassene Präparate, deren Hauptanwendung die Empfängnisverhütung (Kontrazeption) ist. Medikamente, die hauptsächlich für andere Indikationen zugelassen sind, etwa bei Akne, aber auch eine empfängnisverhütende Wirkung haben, wurden nicht in den Test aufgenommen. Bei den meisten getesteten Pillen handelt es sich um Kombinationspräparate. Diese basieren auf den Hormonen Östrogen und Gestagen. Die östrogenfreie Minipille enthält nur das Gelbkörperhormon Gestagen.

Wirkung reduziert

Die Pille ist zuverlässig. Unter bestimmten Voraussetzungen kann die Wirkung allerdings beeinträchtigt sein. So kann es zu gravierenden Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten kommen. Antibiotika oder Abführmittel können die Wirkung der Pille ganz oder teilweise aufheben – umgekehrt kann die Pille die Wirkung anderer Medikamente beeinflussen. Bei Durchfall

Wichtiges zur Pille

Von Zeit zu Zeit sollten Frauen, die auf hormonelle Verhütung setzen, überprüfen, ob diese für sie noch angemessen ist. Wenn sich die Lebenssituation verändert, man älter wird oder unter einer Krankheit leidet, kann ein **Wechsel der gewählten Methode** unter Umständen vorteilhaft sein.

Die Pille ist **nur dann sicher**, wenn sie verlässlich und immer zur gleichen Tageszeit eingenommen wird. Das gilt besonders für die Minipille.

Die Wirksamkeit und die Verträglichkeit der **Minipille** sind bei Jugendlichen unter 18 Jahren noch nicht nachgewiesen – sie sollten daher eine andere Verhütungsmethode wählen.

oder Erbrechen kann es sein, dass die Wirkstoffe der Pille ausgeschieden werden, noch bevor sie ins Blut aufgenommen wurden. Das kann die Wirkung ebenfalls reduzieren. Bei länger anhaltenden Beschwerden sollte deshalb mindestens eine Woche lang ein zusätzliches Verhütungsmittel angewendet werden. Auch (Urlaubs-)Reisen mit Zeitverschiebung können zu Problemen führen. Hier sollte die Einnahme der Pille mit der Frauenärztin bzw. dem Frauenarzt besprochen werden.

Unterschiedliche Eignung

Bei Präparaten mit dem Gestagen Levonorgestrel besteht das geringste Risiko einer Thrombose oder Lungenembolie. Diese bereits seit Längerem auf dem Markt befindlichen Verhütungsmittel werden daher mit „geeignet“ bewertet. „Mit Einschränkung geeignet“ sind Kombinationspillen mit den Wirkstoffen Chlormadinonacetat, Dienogest und Nomegestrol. Bei diesen Gestagenen ist das Risiko für Thrombosen der tiefen Beinvenen noch nicht geklärt. Präparate, die Dienogest oder Chlormadinonacetat enthalten, können auch gegen Akne und fettige Haut wirken. Kombinationspräparate mit den Gestagenen Drospirenon, Desogestrel oder Gestoden, die erst in jüngerer Zeit entwickelt wurden, sind „wenig geeignet“. Bei diesen Pillen besteht ein etwa doppelt so hohes Risiko für Thrombosen wie bei Pillen mit Levonorgestrel.

Grundsätzlich wird in Einphasen- und Mehrphasenpillen unterschieden. Die ersten enthalten zwei weibliche Sexualhormone, deren Menge während der gesamten Einnahmezeit gleich bleibt. Mehrstufige Pillen enthalten unterschiedlichen Konzentrationen, die dem weiblichen Zyklus angepasst sind. Sie müssen in bestimmter Reihenfolge eingenommen werden.

► **Die kompletten Testergebnisse finden Sie** (kostenpflichtig) unter www.konsument.at/antibabypille022018



Fotos: adobe.stock.com/Kitty, PMDesign

Wann für eine Frau geeignet ist, kann sich durch bestimmte Umstände ändern.

niertes Risiko

Bei manchen besteht der Verdacht auf ein erhöhtes Thromboserisiko.



Antibabypillen

Produktbezeichnung	Wirkstoffe	Kleinste Packungsgröße in Stück	Preis in €
GEEIGNET			
Erlidona Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	28	10,-
Levostrol Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	21	4,15
Loette Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	28	13,-
Madonella Dragees	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	21	4,15
Madonella mite Dragees	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	21	7,60
Melleva 100 µg Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	28	12,-
Melleva 150 µg Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	28	5,25
Rigevidon Tabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	63	13,95
Seasonique Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	91	34,85
Selina Gynial Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	21	3,95
Selina Gynial mite Filmtabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	21	7,65
Xyllette Tabletten	Ethinylestradiol, Levonorgestrel	21	7,65
MIT EINSCHRÄNKUNG GEEIGNET			
Angiletta Filmtabletten	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	9,45
Balanca Filmtabletten	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	11,95
Beatrice Filmtabletten	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	9,45
Belara Filmtabletten	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	17,90
Bellissima Filmtabletten	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	41,-
Bilinda Filmtabletten	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	9,90
Bonisara Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	10,35
Cerazette Filmtabletten	Desogestrel	28	14,30
Cycle Ratiopharm Filmtabletten	Desogestrel	28	7,10
Delia Filmtabletten	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	15,90
Desirett Filmtabletten	Desogestrel	28	7,35
Desofemone Filmtabletten	Desogestrel	28	7,15
Diamilla Filmtabletten	Desogestrel	28	7,-
Dienorette Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	8,30
Dienovel Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	7,10
Larissa Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	8,30
Madinette Filmtablette	Ethinylestradiol, Chlormadinonacetat	21	9,90
Mayra Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	9,45
Moniq Gynial Filmtabletten	Desogestrel	28	7,10
Motion Ratiopharm Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	9,90
Peliette Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	8,30
Qlaira Filmtabletten	Estradiolvalerat, Dienogest	28	17,95
Sibilla Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	9,95
Sienima Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	7,95
Stella Filmtabletten	Ethinylestradiol, Dienogest	21	6,95
Tangolita Filmtabletten	Desogestrel	28	11,90
Valette Dragees	Ethinylestradiol, Dienogest	21	14,25
Zoely Filmtabletten	Estradiol, Nomegestrolacetat	28	17,45

Die Bewertung basiert auf drei Stufen: geeignet, mit Einschränkung geeignet, wenig geeignet
Erhebung: Oktober 2017



Plagiatsfalle droht auch im Online-Shop

Junge Vorarlbergerin stimmte Vernichtung zu, der Zoll wollte trotzdem 100 Euro als Strafe kassieren.

PLAGIATE. Es sollte sich herumgesprochen haben: Wer im Urlaub bei einem Straßenhändler zum Spottpreis einen vorgeblichen Markenartikel kauft, kann bei der Rückkehr am Zoll wegen der Produktpiraterie-Bestimmungen eine böse Überraschung erleben. „Was den Konsumenten weniger bewusst ist: Das gleiche Problem kann einem auch bei Bestellungen im Internet drohen“, sagt AK-Konsumentenberater Mag. Matthias Konzett.

Er berichtet von einem aktuellen Fall, der für eine heimische Konsumentin am Ende doch eine einigermaßen befriedigende Lösung fand. Die junge Frau hatte bei Amazon einen Akku für ihr Handy bestellt. Sie glaubte den Angaben des Drittanbieters mit Sitz auf den britischen Kanalinseln, es handle sich dabei um ein Original von Samsung. Der österreichische Zoll hegte den Verdacht, „dass es sich um Waren handelt, die ein Recht geistigen Eigentums verletzen“. Er hielt das

Päckchen zurück und bot den üblichen Ausweg an: Die Konsumentin stimmt der „Vernichtung unter zollamtlicher Überwachung“ zu. Konzett: „Das hat sie auch getan, und das empfehlen wir allen Konsumenten, um einer möglichen Strafverfolgung zu entgehen. Die Ware und das Geld sind zwar weg, aber die Sache damit erledigt.“

Nicht so in diesem Fall.

Finanzstrafverfahren eingeleitet

Der Zoll setzte ein Finanzstrafverfahren in Gang und ließ die Konsumentin nach vier Monaten mit einer Strafverfügung über 100 Euro aus allen Wolken fallen. Auf Anraten des AK-Konsumentenschutzes erhob sie dagegen Einspruch. Mit Erfolg: Das Verfahren wurde eingestellt, die Strafe nicht fällig.

Konzett: „Wir können Konsumenten nur dringend raten, Internetanbieter und Preis kritisch zu hinterfragen, ob es sich tatsächlich um ein Original handeln kann.“

UMFRAGE: WAS BEIM EINKAUF NERV



Foto: adobe.stock.com/Robert Kneschke

Die Schlange an der Kasse ist das, was Konsumenten beim Einkaufen am meisten aufregt. 53 Prozent der Befragten einer repräsentativen Forsa-Studie in Deutschland erklärten, sich über die Wartezeit im Supermarkt oder im Modegeschäft schon einmal richtig geärgert zu haben. An zweiter Stelle folgt Frust über fehlende Ware (49 Prozent), an dritter unfreundliches Verkaufspersonal (46 Prozent). Trotz steigender Internet-Konkurrenz punktet der stationäre Handel in der Beurteilung der Konsumenten bei Vertrauensfragen – von der Beratung bis zur Sicherheit von Kundendaten. Die Bedeutung des Onlinehandels variiert stark nach Branche. Hauptärgernis sind die (hohen) Versandkosten.

AK begrüßt Vorstoß zu EU-Sammelklage

Auch EU-Kommission sieht Handlungsbedarf bei der Durchsetzung von Konsumentenrechten.

RECHT. Zurzeit bestehen eklatante Rechtsschutzdefizite für Konsumenten in Europa, die nicht nur im Zusammenhang mit dem Dieselskandal neuerlich klar zutage treten, sondern etwa auch einer effizienten Rechtsdurchsetzung bei Datenschutzverstößen entgegenstehen. Arbeiterkammer und Verein für Konsumenteninformation (VKI) fordern seit Langem die Einführung eines Gruppenverfahrens (Sammelklagen) und einer Musterklage in Österreich.

Die EU-Kommission ist nun entschlossen, mit ihrem jetzt vorgelegten Reformvorschlag diese Defizite zu beseitigen und den kollektiven Rechtsschutz in Richtung Sammelklage auszubauen. In einem Maßnahmenbündel ist unter anderem vorgesehen, dass nicht nur auf Unterlassung, sondern auch auf die Beseitigung von Folgen eines Gesetzesverstößes geklagt werden kann. Das würde die Durchsetzung von Rückzahlungsansprüchen erleichtern.



AK-Vizepräsidentin **Jutta Gunz** bei Messerle in Mäder in der Rolle als Gastgeberin.

Kraft tanken mit der AK

Der AK-Kraftwagen bringt noch bis 25. Mai feines Streetfood in die Firmen – Zehn Stopps wurden verlost.

DANKESCHÖN. Zwei Monate lang ist der AK-Kraftwagen in ganz Vorarlberg unterwegs. In 30 Unternehmen bringt er schmackhaftes Streetfood für die Mittagspause. Die Belegschaft ist herzlich eingeladen. „Weil Krafttanken genauso dazugehört zum Arbeitsalltag wie der Erfolg und das Produkt“, sagt AK-Präsident Hubert Hämmerle.

Den Kraftwagen betreiben AK Vorarlberg und die Beschäftigungs-

initiative Aqua Mühle gemeinsam. Zehn der 30 Stopps hat die AK bewusst offengelassen. Die konnten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihr Unternehmen gewinnen: Diese zehn Mittagspausen mit dem AK-Kraftwagen wurden über Radio Vorarlberg verlost.



Günther Truppe vom AK-Betriebsreferat serviert diesmal sogar an den Tisch.



Der Kraftwagen ist in den Firmen höchst willkommen.



Mittagspause mit Sonnenbad – das kann schon was.



Infos der AK gibt's quasi obendrein.

Die Aktion fragte ihre Leser: Stichwort Digitalisierung – Macht Ihnen die Zukunft der Arbeit Angst?

Die Zukunft der Arbeit macht mir persönlich in puncto Digitalisierung keine Angst. Allerdings wird es immer wichtiger, sich weiterzubilden und am Ball zu bleiben. Das Einzige, was hoffentlich in dieser Sache nicht auf der Strecke bleibt, ist die Kommunikation. Ich hoffe dass die Menschen trotz Digitalisierung erkennen, wie wichtig weiterhin die persönliche Kommunikation ist.

Christine Endrich, Weiler

Nein, denn wer flexibel ist/bleibt/wird, wird sich zurechtfinden.

Mathias Wachter, Lingenau

Die Digitalisierung ist nicht mehr aufzuhalten. Wir müssen das Beste daraus machen. Teils wird sie uns die Arbeit erleichtern, teils werden Berufe verschwinden und teils neue entstehen. Der Mensch wird aber niemals gänzlich ersetzbar sein, nur unsere Arbeit wird eine andere sein.

Udo Lux, Hörbranz

Nein, da ich in Altersteilzeit bin und bis Oktober 2020 mein aktives Berufsleben beende. Alles hat seine Zeit, und nichts wird so heiß gegessen wie gekocht.

Monika Dintner, Bregenz

Angst wäre übertrieben, aber Vorsicht ist angesagt.

Kurt Bechter, Bregenz

Ja, schon etwas. Weil ich befürchte, dass der Kuchen wiederum ungleich aufgeteilt wird. Die Industriellen und Geschäftsleute mit Kapital setzen mehr Maschinen und weniger Menschen ein und machen dadurch noch mehr Gewinne. Ich fürchte, dass die Arbeitslosenzahlen steigen werden.

Harald Mark, Nenzing

Nein, die Zukunft der Arbeit macht mir keine Angst, ich habe mich mit der Digitalisierung abgefunden. Es wird uns immer brauchen, nur

vielleicht in einem anderen Umfeld als gewohnt. Wir werden allerdings gläserner, was auch ein bisschen skeptisch zu betrachten ist.

Sylvia Blaas, Lustenau

Ja, es gibt immer weniger Arbeitsplätze.

Bernd Oberosler, Bregenz

Nein, da wir dem eh nicht ausweichen können. Das Rad dreht sich immer weiter, also muss man es auch so annehmen, ansonsten tut man sich schwer.

Helene Beck, Frastanz

Die Digitalisierung kann niemand aufhalten, aber den Umgang damit lernen, das halte ich für sehr wichtig: eigenes Profil, Achtsamkeit, Glaubwürdigkeit usw.

Silvia Zoprich, Bregenz

Mir persönlich macht die Digitalisierung nicht Angst. Man muss eben darauf achten, dass man immer „up to date“ ist. Mir macht das Spaß, ich habe immer Lust auf Neues. Lebenslanges Lernen ist mehr denn je angesagt, denn: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit!“ Wichtig ist, dass es bezüglich Digitalisierung Top-Lehrpersonal in den Schulen gibt, damit die Kinder auf den Arbeitsmarkt gut vorbereitet werden. Außerdem sind für die bereits arbeitende Bevölkerung erstklassige Kurse mit ebensolchen Lehrpersonen notwendig. Es werden im Laufe der Digitalisierung etliche Arbeitsstellen wegfallen, da ist es wichtig für jeden Arbeitnehmer, dass er sich Kenntnisse aneignet, die ihm auch in Zukunft einen Arbeitsplatz sichern.

Brigitte Stadelmann, Feldkirch

Ja, macht mir Angst. Denke, dass viele Arbeitsplätze verloren gehen. Bin aber der Meinung, dass die Digitalisierung zu unserer Zeit gehört und wir uns anpassen müssen und nicht die Chance übersehen dürfen, hier mitzumachen. Es gibt keinen

anderen Weg.

Arno Nagel, Höchst

Jein! Ich hab grundsätzlich Vertrauen in die Zukunft, aber das Thema faire Verdienstmöglichkeiten bzw. Arbeitsplatzsicherheit beschäftigt mich schon!

Verena Kohler, Bregenz

Keine Angst vor Digitalisierung. Es ist eine Erleichterung im Arbeitsalltag, Daten sind rasch zur Hand und ständig verfügbar. Die Papierflut schrumpft, der Informationsaustausch ist gesichert.

Petra Wallnöfer, Rankweil

Nein, weil man sich der Digitalisierung, die in fast allen Lebensbereichen Einzug hält, einfach stellen muss!

Arno Walser, Feldkirch

Nein, ich denke, durch die Digitalisierung entstehen neue Chancen auf z. B. Home-Office-Arbeitsplätze, Weiterbildungsaktivitäten in diesem Bereich, neue Berufsbilder, einfachere Vernetzung auf internationaler Ebene, d. h. Zugriff auf neue Märkte, etc.

Thomas Renz, Hörbranz

Als Pensionist macht mir die Arbeit in Zukunft keine Angst mehr, doch privat sollte man schon vorsichtig sein und nicht zu viel preisgeben.

Kurt Bechter, Schruns



Zeitdruck am Arbeitsplatz ist kein neues Phänomen: historische Stechuhr, hergestellt bei Gebrüder Dey in den USA um 1900. Das abgebildete Modell aus dem Bestand des Wirtschaftsarchivs war eine der ersten Stechuhren in Vorarlberg und kam beim Hörbranzner Deckenhersteller Sanwald zum Einsatz. Die Stechuhr ist in der derzeitigen Ausstellung „Feldkirch 800“ im Palais Liechtenstein zu sehen.

► **Neue Website** unter wirtschaftsarchiv-v.at



Blöder Ausbilder, fauler Lehrling? Dumpfe Rollenbilder hatten am Workshoptag bei Heron keinen Platz.



Christian Klammer, Ausbilder bei Collini, trägt mit Lehrlingen zusammen, was die Jungen motiviert: Augenhöhe zum Beispiel.

Fotos: Thomas Matt/AK

Lehrlinge und Ausbilder bauen an der Zukunft

Egbert Amann-Ölz (Collini) hat den Prozess „Lehre 4.0“ losgetreten. Es ist weit mehr als ein Gedankenspiel.

GEMEINSAM. Bei Heron in Dornbirn Haselstauden können sie den Neubau der Bäckerei Mangold gegenüber richtiggehend wachsen sehen. Beton fließt in Strömen. Der Kran hebt Lasten wie Spielzeug. Ein Baupolier weist einen Lehrling an. Ein zweiter turnt aberwitzig übers Gerüst. Das alles sieht man. Aber im Besprechungszimmer von Heron hat niemand ein Auge dafür. Viel zu angestrengt tüfteln die Jungen an ihren Ideen für die Lehre. Ihren Ausbildern nebenan geht es nicht anders. Einen ganzen Tag lang hat sich die Gruppe eingeeigelt. 25 Männer und eine Frau. Ausbilder von Zumtobel, Collini, Blum, Heron, Sola und anderen Unternehmensgrößen. Jeder hat ein, zwei Lehrlinge mitgebracht. Gemeinsam denken sie einen Tag lang über die Lehre 4.0 nach.

Adoption war früher

Lehre 4.0. Was für ein Wort! Beinahe utopisch. Dabei sind sie nicht erst seit gestern dorthin unterwegs. Viermal haben sich interessierte Ausbilder schon getroffen. Bei Collini nahm die Initiative ihren Anfang. Sie alle denken quer. Stellen vieles in Frage. Stehlen sich die Zeit aus ihren Alltags, „weil sich das einfach lohnt“, sagt Simon Kohlbacher.

Der bildet Lehrlinge beim Dornbirner Automatisierungsspezialisten Heron aus.



Egbert Amann-Ölz, der die Gruppe zu „Lehre 4.0“ auf den Weg gebracht hat

Wie muss er denn sein, der Ausbilder der Zukunft? Der klassische Meister, der seinen Lehrling praktisch adoptiert hat, der ist passé. Heute geht es darum, „Potenziale zu entwickeln“. Was bringst du mit? So muss der Ausbilder den jungen Menschen fragen. Und „der Erfolg gehört dem Lehrling“.

„Wichtig ist, dass die Jungen selber forschen, werken und fragen, wie etwas funktioniert.“ So sieht sich der Lehrling bei einem guten Ausbilder mit Gegenfragen konfrontiert, wenn er in alter Schülermanier her-

Anhängsel sein.“ Flexibel soll die Lehre vonstatten gehen, denn die Jungen brauchen Spielräume. „Hennen sind auch glücklicher in Freilandhaltung“, bringt es Manuel Gunz (Heron) auf den Punkt und hat damit die Lacher auf seiner Seite.

Desinteressierte Jugendliche, hohe Krankenstände? Klar, das kennen sie aus ihren eigenen Betrieben auch. Aber sie wissen um die Gründe. Da toben die Hormone, dort wurde einem Lehrling eine völlig falsche Vorstellung vom Beruf vermittelt. Dass zum Fräsen auch das Putzen

Lehrling darf kein Anhängsel sein, soll in den Augen von jedermann denselben Stellenwert haben.

Manuel Gunz
Lehrling bei Heron



anschlurf und fragt: „Wie mach ich denn das?“ Nein, der Ausbilder von heute gleicht der eierlegenden Wollmilchsau. Psychologe muss er sein und Coach, Pädagoge und Mentor, manchmal Vaterfigur, dann wieder eher kollegial. „Eigentlich muss die Beziehung passen“, bekräftigt Dieter Hämmerle, der die Ausbildung beim Beschläge-Hersteller Blum unter sich hat. „Lernen funktioniert auf der Beziehungsebene.“ Viel wird an diesem Tag auch über die Ausbildung der Ausbilder nachgedacht.

Lehrlinge am Wort

Und die Lehrlinge? Die spiegeln unabgesprochen die Ideen ihrer Ausbilder. Sie wünschen sich Augenhöhe. „Der Lehrling darf kein

der Maschine gehört, mag manchen verstören. Schlimmer ist, wenn einer sich langweilt. Nicht gebraucht wird. Oder nur Dinge tut, die mit seiner Ausbildung wirklich nichts zu tun haben.

An diesem Workshoptag bei Heron reden Lehrlinge und Ausbilder offen miteinander. Und man kann überdeutlich sehen, wie viel Qualität einem Dialog in Augenhöhe innewohnt. Drüben, auf der Baustelle vor dem Fenster, geht's gegen Abend ans Aufräumen. Ein älterer Bauarbeiter und ein junger stapfen beide in schweren Schuhen ins Freie. Es muss gut gelaufen sein heute. Sie gehen getrennte Wege. Aber zuerst hebt der Junge erwartungsvoll die flache Hand. Und der Alte klatscht ab.

Ausbildung anders

Vorarlberger Unternehmen setzen in ihren Lehrwerkstätten kreative Schwerpunkte

BEISPIELHAFT. Die im Prozess „Lehre 4.0“ vertretenen Firmen tun heute schon viel. Zahlreiche Projekte ergänzen den Alltag. Bei Heron nimmt die Geschäftsleitung den Neuzugängen beim Lagerfeuergespräch die Scheu. Collini setzt auf die Eigenverantwortung der Lehrlinge, bis hin zur selbstständig geführten Anlage im Drei-Schicht-Betrieb. Bernadette Hammerer (illwerke

vkw) hat das Planspiel „Changing the game“ als besonders bereichernd in Erinnerung: Lehrlinge aus verschiedenen Berufen und Lehrjahren erstellten gemeinsam ihr Energieportfolio. Bei Sola und Zumtobel setzen sich Lehrlinge auch mit ganz ausbildungsfremden Themen wie Palliativ oder Flucht und Vertreibung auseinander. All das dient der Persönlichkeitsentwicklung.

LEHRLINGS-TIPP

von Christine Raggl, Leiterin der Lehrlingsabteilung der AK Vorarlberg



Pflichtpraktikum

Im Unterschied zu einer Ferien-tätigkeit müssen Schülerinnen und Schüler von berufsbildenden mittleren oder höheren Schulen aufgrund schulrechtlicher Vorschriften ein Pflichtpraktikum absolvieren. Dabei ist zu beachten, dass diese Tätigkeit „facheinschlägig“ sein soll, damit die Jugendlichen Erfahrungen im zukünftigen Arbeitsfeld sammeln können. Da ein Pflichtpraktikum in der Regel als Arbeitsverhältnis absolviert wird, besteht für den Arbeitgeber auch die Verpflichtung, ein Entgelt zu bezahlen. Die Höhe des Entgelts richtet sich nach dem anzuwendenden Kollektivvertrag. Neu ab 1. Jänner 2018 ist im Handelskollektivvertrag eine Vergütung für PflichtpraktikantInnen vorgesehen, die beim ersten Praktikum zumindest die Lehrlingsentschädigung des ersten Lehrjahres vorsieht. Zudem ist spätestens bei Antritt des Pflichtpraktikums eine Vereinbarung über Beginn, Ende und Inhalt des Praktikums auszuhändigen!

► **Information und Beratung:**
www.akbasics.at

Die AK rät: Hol dir dein Geld zurück!

Noch ist Zeit: Lehrlinge lassen Bares einfach liegen, wenn sie die Arbeitnehmerveranlagung übersehen. Denn bis zu einem Einkommen von rund 1255 Euro brutto monatlich bezahlt ein Lehrling keine laufende Lohnsteuer. Er kann jedoch einen Teil seiner Sozialversicherungsbeiträge zurückfordern. Bist du ein Lehrling, dann stehen dir für das Jahr 2017 exakt 50 Prozent der gezahlten Sozialversicherungsbeiträge bis maximal 400 Euro an „Negativsteuer“ zu. Hattest du noch Anspruch auf eine Pendlerpauschale, kannst du sogar bis maximal 500 Euro erhalten. Den Pendlerzuschlag gibt es aber nur dann, wenn tatsächlich Fahrtkosten anfallen! Wenn du über 1255 Euro brutto Lehrlingsentschädigung monatlich verdienst, dann melde dich bei deiner AK. Wir helfen weiter.

► **Link:** Auf www.ak-vorarlberg.at/anvlehrling wird dir Schritt für Schritt erklärt, wie du zu deinen Sozialversicherungsbeiträgen beim Finanzamt kommst.

Auflösung des Rätsels von Seite 10

■ ■ ■ ■ ■ S ■ A ■ E ■ G ■ ■ ■ A ■ ■ ■ ■
K R A T E R ■ S P E K U L A N T
■ E ■ R ■ B E T O N U N G ■ E ■ E
A N D E R E ■ E L F ■ S ■ P A R
■ T E S S I N ■ I ■ T E U E R ■ ■
B E S S ■ T ■ S E N O R ■ N ■ G
■ ■ ■ S ■ P E T E R ■ G ■ O ■ S E ■
■ E ■ I ■ L E N ■ R ■ L O G B U C H
I H N ■ R ■ T ■ I D E ■ S E M ■ A
■ R ■ A U F R E C H T ■ R ■ S ■ L
■ E ■ I ■ S ■ P A N ■ E R ■ L E G A T
K N A B E ■ M ■ E L G E R ■ M ■ ■
■ A ■ U ■ L I L L I ■ H ■ A ■ S E
■ M I K R O N ■ I N F R A R O T
■ T I A R A ■ B A G G E R ■ S E ■

Das gesuchte Lösungswort lautet: BILDUNGSKONTO

TREFFPUNKT AK VORARLBERG Menschen bewegen

ZAHLE DES MONATS.

Die Lebenserwartung von Frauen und Männern wird in Österreich bis 2030 auf 86,2 bzw. 81,4 Jahre steigen. Das sagt eine Studie von „The Lancet“.



ZERO. Ihr Vorgehen gegen GKK und AUVA hat deutlich gemacht, dass mit Beate Hartinger-Klein (FPÖ) die mit Abstand schwächste Ministerin das größte Ressort leitet.



HERO. Ärztekammer-Präsident Michael Jonas verteidigt in der hitzigen Debatte um die Kassenreform Vorarlberger Interessen kühl mit guten Argumenten.

Hubert Hämmerle besucht Autozulieferer Höckle

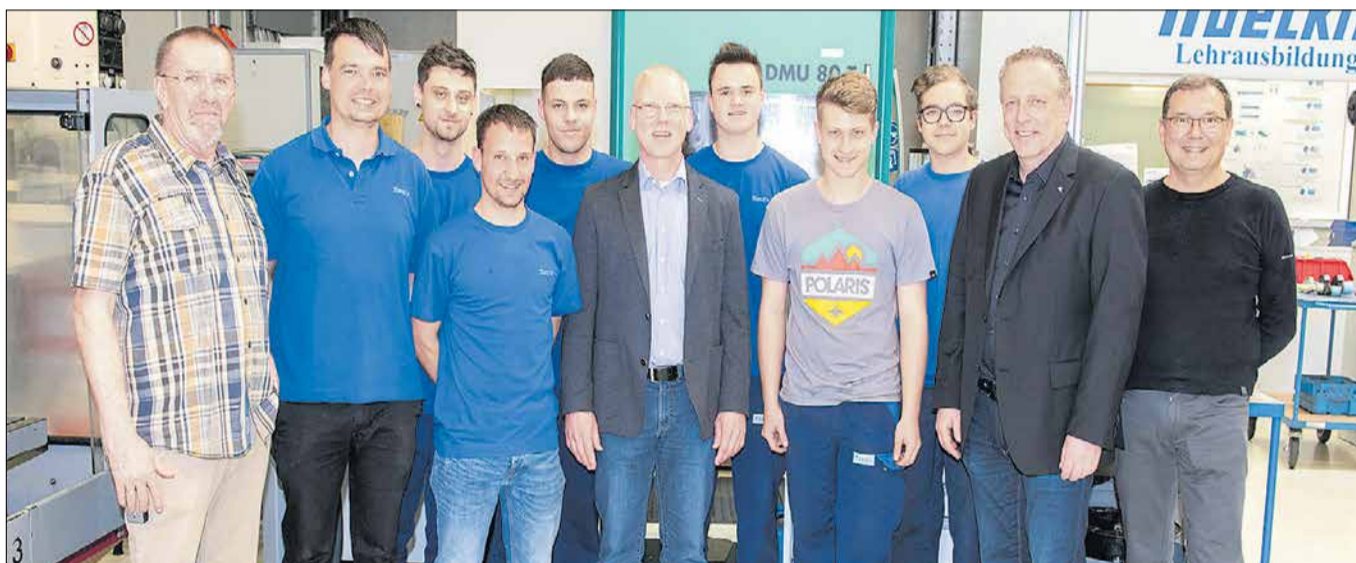
Präzisionsteile für die Automobilindustrie entstehen bei Höckle im Bregenzerwald.

LEISTUNG. AK-Präsident Hubert Hämmerle stattete Höckle in Langenegg einen Betriebsbesuch ab. Die Firma produziert Kurbelwellen und Pleuelstangen für die Autoindustrie. Geführt wurde er von Geschäftsführer Klaus-Peter Schoppa, den Betriebsräten Roland Meier und Hans

Kirner beziehungsweise Personalleiter Norman Moosmann. Besonderes Augenmerk liegt auf der Ausbildung von Lehrlingen, 15 Jugendliche werden als Zerspanungstechniker, Bürokaufmann oder IT-Techniker ausgebildet. In Langenegg sind rund 300 Mitarbeiter beschäftigt.



Hämmerle mit den Betriebsräten Roland Meier, Hans Kirner und Norman Moosmann (von links).

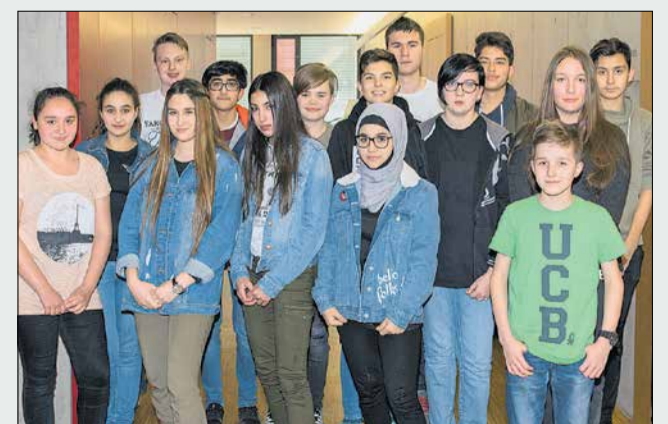


Hubert Hämmerle informierte sich beim Rundgang mit Betriebsrat Roland Meier (links) und Geschäftsführer Klaus-Peter Schoppa (Mitte) auch über die Lehrwerkstätte bei Höckle in Langenegg.

BESUCH IN DER AK VORARLBERG



Fünf Schulklassen besuchten zuletzt die AK Vorarlberg in Feldkirch im Rahmen von Vorträgen. Zwei Lehrgänge des Ausbildungszentrums Vorarlberg, die Klassen 4a und 4b der Neuen Mittelschule Feldkirch Levis und eine Klasse der Polytechnischen Schule Bregenz informierten sich über das breite Serviceangebot und die verschiedenen Dienstleistungen der Arbeiterkammer für Schüler und Jugendliche.



Anita Häfele vom „fonds gesunde Betriebe Vorarlberg“, Johannes Metzler und Elisabeth Krüger bei der Fragerunde im WIFI Dornbirn (von links).

Richtiges Feedback schafft Motivation

ERFAHRUNGEN. Das Unternehmensnetzwerk Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) führt regelmäßige Treffen mit spannenden Vorträgen durch. Gedacht sind diese für Personalverantwortliche und Betriebe, die sich für gesundheitsfördernde Personal- und Organisationsentwicklung interessieren. Kürzlich fand im WIFI Dornbirn ein Vortrag mit Referentin Elisabeth Krüger statt. Die Arbeitspsychologin und Mediatorin beschäftigte sich mit dem Thema

„Feedback und wie Unternehmen dieses Werkzeug motivationsfördernd einsetzen können“. Ergänzt wurde das Referat durch ein konkretes Praxisbeispiel aus der Firma „Bachmann electronics“, das von Johannes Metzler aus dem Bachmann-Personalmanagement präsentiert wurde. Informationen, Präsentationen, Bildergalerien und Ankündigungen der nächsten BGF-Veranstaltungen finden sich auf der Homepage der AK Vorarlberg unter ak-vorarlberg.at.

